VIII. FUNDBESTÄNDE

1. Steinindustrie

a) Zerstreuung der Gegenstände

Man darf die Fundstelle Dolní Věstonice II nach dem Fundgut bei dem grossen Ausmasse der durchgeforschten Fläche von 1050 m² auf der oberen Etage (ohne von J. Svoboda untersuchten Areale am westlichen Abhang des Lösskammes) gewiss nicht für ausgesprochen reich halten. Es war möglich in die Fundprotokole im Jahre 1986 und 1987 insgesammt nicht mehr als 9.055 Gegenstände aufzunehmen und das entspricht keineswegs den hiesigen Gewohnheiten. Die Steinindustrie beteiligt sich dabei mit 1127 aussortierten Geräten, 6.856 ihrer Begleitsformen und Halbfabrikaten und mit 23.796 Abfallstücken (Tab. II). Diese Verhältnisse wiedergeben zwar die übliche allgemeine Zusammensetzung der Steinindustrie, aber im Vergleich des grossen Raumes mit den dauerhaften Siedlungen von Pavlov und D. Věstonice I sind sie mit dem Durchschnitt von 30 Stücke pro ein m² kvantitativ ziemlich arm.

Dieselben Schlussfolgerungen sind auch aus dem Vergleich des Fundinhaltes einzelner Siedlungsbereiche und Objekte sichtbar. Die Siedlungseinheit A (gemeinsam mit D) im Ausmasse von 671 m² ergab bei dem Durchschnitt von 22 Stück pro Quadratmeter insgesamt 14.770 und die Siedlungseinheit B lieferte aus 370 Quadratmetern fast die gleiche Menge von 14.352 Silexe. Bei der halben Fläche hat man also aus der zweiten Grabung beim Durchschnitt von 38 Stücke aus jedem Quadratmeter dieselbe Anzahl von Steingegenstände gewonnen. Ein weiteres Zeugnis von der relativen Armut der Kulturschicht bringt auch die Verteilung der Silexe in einzelnen Quadratmetern. In der Siedlungseinheit A (Abb. 52) erreicht ihre Anzahl nur ausnahmsweise über 100 Stück pro Quadratmeter. Ähnlich verhält sich auch die folgende Kategorie der vorgenommenen Skala (über 50 Stück). Aber auch die nächste Gruppe (30-50 Stück) wiederholt sich nicht öfters. Eindeutig überwiegen die beiden Kategorien mit noch mehr beschrängter Anzahl, sogar weniger als mit 10 Exemplaren, und dies sogar auch in der Fläche von eingeschlossenen Siedlungsobjekten.

Die Siedlungseinheit A ergibt ebenfalls keine Beweise von auffallenden Fundkonzentrationen, die als eindeutige Strukturen und deren Komplexe zu bezeichnen wären. Das Objekt 7 mit gut erhaltenem Feuerherd in seinem nordöstlichen Teile bezeugt die Herstellung von Steinindustrie bei dem nordwestlichen inneren Rande und in der Reihe von Feuerstellen (Abb. 52). Im Falle der nächsten Objekte 8 und 9 kam es zu keiner Kummulation von Silexgeräten. Ihr Vorkommen ist in diesem Raume eher als beschrängt zu schätzen.

In allen Objekten der Siedlungseinheit B entstand eine Kummulation von Steinindustrie ganz gesetzmässig immer bei den Feuerstellen im Inneren und auf der nordwestlichen Aussenseite der Behausungen (Abb. 67). Als musterhaftes Beispiel, dies auch für die Objekte am westlichen Abhang de Lösskammes, gilt die Behausung 6. Diese Tatsache spricht nicht nur von einem möglichen sekundären Transport der

Artefakte dem Hang nach, sondern hauptsächlich von dem Verhalten und von der Manipulation mit dem Arbeitsmaterial direkt beim Eingange der Behausungen. Ausgerechnet diese Stelle bietete die beste Aussicht in das breite Tal und in die weite Ferne.

Die beschränkte Anzahl der Silexe im Objekte 4 hilft das Überschieben der obersten Partie der Kulturschicht durch den Bouldozer zu erklären. Aber nicht nur an diese Maschine ist das Entstehen der Konzentration im westlichen Vorfeld der Behausung zurückzuführen. Vorbildlich konzentriert verhält sich ebenfalls die Verteilung der Silexe herum der Feuerstelle mit steinerner Ausstattung im Inneren des westlichen Objektes 1.

Tab.II. Typologische Zusammensetzung und statistische Übersicht der Steinindustrie aus beiden Etagen der Lehmgrube

Steingeräte		Etage				
		untere	obere			
		1985	1986	-87 A	1987	
1	Klingenkratzer	4	62			
2	Atypischer Klingenkratzer	1	18			
3	Doppelkratzer	1				
8	Kratzer an Abschlag					
11	Kielkratzer (Hochkratzer)	1				
16	Hobel		1			
17	Kratzer kombiniert mit Stichel	2	4			
18	Kratzer an Stück mit Endretusche	1				
19	Stichel an Stück mit Endretusche	1	1			
23	Bohrer	3	1			
27-44	Stichel verschiedener Formen	67	138	10	35	
46-47	Spitze, auch atypische und mikrolithische Gravette-Formen	9	8		16	
58	Klinge mit abgestumpftem Rücken		28			
60-61	Klinge mit Endretusche	3	7		8	
65-66	Klingen mit sorgfältiger Retusche (Messer)	3	7		5	
67	Klinge mit hoher Retusche (Aurignac)		1			
68-74	Kerbe	10	6		4	
75	Gezähntes Stück	7	1	1	2	
76	Meissel		5		3	
77-78	Schaber	3	7	3	5	
85	Klingenlamelle mit abgestumpftem Rücken (auch kerbartige)	46	159	16	224	
88	Gezähnte Klingenlamelle (Säge)		8		5	
	Zusammen	163	464	33	467	1127

Begleitsformen	Etage				
	untere	obere			
	1985	1986	-87 A	1987	
Schmalklingen	52	383	8	103	
Klingen, auch teilweise retuschiert und deren Bruchstücke	64	1138	116	1247	
Kleine Klingen und Lamellen, auch teilweise retuschchiert und deren Fragmente	25	123	5	92	
Klingen und Abschläge von Kante und Basis der Kerne und ihre Bruchstüske	13	138		100	
Stichelabschläge	28	149	2	104	
Abschläge, auch teilweise retuschiert	57	826	57	797	
Kerne, Kern- und Rohstoffstücke	19	302	8	149	
Abspalter, Retoucheur	3		1	3	
Diskus				1	
Mergelstein, auch abgerollte, Platten- und Bruchstücke		86		4	
Geschnittene Mergelsteine (Stäbchen und Rondelle)		2			
Sandsteine, als Gerölle, Platten, Unterlagen, Hammer und Reiber		318	18	36	
Krystalinische Schieferplatten als Unterlagen mit Farbstoff	1	8	14	46	
Steingeröll als Hammer und Reiber		2		9	
Platte aus Radiolarit (Arbeitstisch)		2			
Gangquarzgerölle als Hammer, und Fragmente	2	16	2	18	
Feine Schieferplatten (Kulm) in Fragmenten	24			1	
Quarzitgerölle	5	1		4	
Zusammen	**393**	**3494**	**255**	**2714**	**6856**
Silexabfall (Splitter, Schuppen u a.)	2101	9568	956	11171	23796
Steinindustrie zusammen	**2557**	**13526**	**1244**	**14352**	**31679**

b) Der typologische Charakter

Die typologische Zusammensetzung der Steinindustrie aus einzelnen Fundkomplexen und abgeschlossenen Siedlungsobjekten unterscheidet sich gewissermassen, wie es auch nicht anders sein kann. Die Differenzen sind zwar in der Regel von keiner wesentlichen Bedeutung, lassen sich aber schon durch eine flüchtige Untersuchung erkennen. Sollten sie scheinbar eine gründliche typologische Entfernung andeuten, liegt diese in einem spezifischen technologischen Charakter, in der Auswahl des Rohstoffes oder in einer momentanen Zweckmässigkeit, aber keineswegs in dem vorhandenen typologischen Grundspektrum des Pavlovien. Diese Tatsache bezeugt eindeutig der Fundinhalt von drei kleinen Konzentrationen bei den Feuerstellen in demselben stratigraphischen Fundhorizont ganz nahe nebeneinander auf der unteren Etage, die im Jahre 1985 entdeckt wurden. Sie sind als selbständige kurzfristige Ateliers desselben Alters aber von einem ganz unterschiedlichen Charakter zu betrachten. Die Erfahrungen und dieses Beispiel führen zu der

Überzeugung, dass eine feine typologische Vergleichsanalyse einzelner Fundkomplexe durch die genaue statistische methode keine grundsätzliche Aussagekraft haben könnte. Ihre Anwendung in den gegebenen Umständen der Fundstelle wäre auch noch aus anderen Gründen problematisch und zwecklos.

Die durch die Rettungsgrabungen gewonnene Steinindustrie ist vor allem nicht vollständig. Es war nicht möglich ganz zuverlässlich in der Nähe der arbeitenden schweren Erdmaschinen alle Denkmäler zu retten. An manchen Bestandteilen der untersuchten Fläche wurde die oberste Partie der Kulturschicht durch den Einsatz von mächtigen Bouldozer einfach weggeschleppt, an einigen anderen wieder vom Bagger noch schlimmer angegriffen oder sogar auch zerstört. Aber schon vorher wurde die ursprüngliche Einbettung in der Kulturschicht besonders an einigen Stellen durch Solifluktion oder andere Erdbewegungen der Oberfläche verändert. Die primären Fundeinheiten und ire gegenseitigen Beziehungen wurden dadurch vernichtet und haben an ihrer historischen Aussagekraft beträchtlich verloren. Der Fundinhalt einzelner Siedlungsstrukturen lässt sich also nicht ganz genau in seinem ganzen Ausmass zuverlässlich rekonstruieren und untersuchen.

Aus zehlreichen Fundkollektionen von selbständigen Siedlungseinheiten und Objekte ist eine überlegene Auswahl von Typen getroffen. Diese soll eine Aussage über den allgemeinen Charakter, über typologische Besonderheiten und über die kvantitative Vertretung einzelner Typengattungen der Steinindustrie geben und zwar mittels der statistischen Übersicht (Tab. II). Auch in Abbildungen haben alle Formen und nicht nur die aussergewöhnlichen und auffallenden Stücke ihren Platz gefunden.

Eine allgemein breitere typologische Charakteristik der Steinindustrie aus der ganzen Fundstelle Dolní Věstonice II lässt sich in den beiliegenden Tabellen gut verfolgen. Einer ihrer Hauptzüge liegt im massenhaften Auftreten von Sticheln, deren Menge zwei-bis dreimal die Anzahl von Kratzern überschreitet. Sie kommen alle Variationen von Sticheln vor, wobei aber die sorgfälltiger zugerichteten, einschliesslich von mehrfachen, eindeutig überwiegen. Man darf deshalb diese Kollektionen als eine Stichelindustrie bezeichnen. Die grösste Anzahl erreichen allerdings die Mikroklingen mit abgestumpfter Kante, die der ganzen Industrie ein zweites Kennzeichnen, nähmlich der Kleinförmlichkeit und der progressiven folgenden Entwicklung verleihen. Neben den ausgesprochen mikrolithischen Klingenlamellen mit Rücken kommen sehr oft auch kleine Spitzen, die manchmal die Form von La Gravette-Typus aufweisen. Umgekehrt aber fehlen, mit wenigen Ausnahmen, ihre grösseren Formen und eine zehlreichere Vertretung von regelrechten Spitzen und zugespitzten Klingen. Als Ersatz dafür dienten wahrscheinlich die Spitzen aus organischen Materialien, aus Knochen, Mammutelfenbein und auch aus Holz. Öfters erscheinen ebenfalls geometrisch regelrechte schmale Kreissegmente und echte Dreiecke. Besonders bemerkenswert sind die kerbartigen Klingenlamellen mit Rücken, die manchmal als ausgesprochene kleine Stielspitzen gelten dürfen, aber auch die Klingen mit einer tiefen Kerbe, die zu dem terminalen oder basalen Ende geöffnet ist. Die fein gezähnten Stücke und die echten mikrolithischen Sägen sind für das Pavlovien desgleichen typisch und dürfen in der Garnitur nicht fehlen. Ebenfalls kommen in den kleinförmigen Reihen schmale Klingenlamellen und Stücke mit der inversen Retusche im Typus von des Vachons vor.[1)]

---

1) Eine genaue Beschreibung der Funde mit üblichen Angaben und Inventarnummern ist in Jahresberichten über die Ausgrabungsergebnisse angeführt, die im Archiv des Archäologischen Institutes der AV ČR in Brno aufbewahrt sind.

In allen Kollektionen erscheinen aber umgekehrt auch archaische Elemente, wie zum Beispiel die hohen oder sogar kielartigen Kratzer, Klingen mit steiler Retusche, Schaber oder Stichelformen, die für das Aurignacien typisch sind und die die ältere Stufe von den jüngeren Artefakte in der hiesigen Siedlungsentwicklung verraten. Die fortgeschrittene Phase macht sich wieder nach den allgemein geltenden gesetzlichen Regeln in der Tendenz zur Kleinförmlichkeit bemerkbar.

Tab.III. Typologische Zusammensetzung und statistische Übersicht der Steinindustrie der Siedlungsobjekte A - B - C auf der Unteren Etage

Steingeräte		A	B	C	
1	Klingenkratzer	2	2	1	
2	Atypischer Klingenkratzer		1		
3	Doppelkratzer		1		
11	Kielkratzer (Hochkratzer)	1			
17	Kratzer kombiniert mit Stichel	1	1		
18	Kratzer an Stück mit Endretusche	1			
19	Stichel an Stück mit Endretusche	1			
23	Bohrer		2		
26	Mikrobohrer			1	
27	Flächenstichel (Keilstichel)	1	3	1	
28	Flächenstichel schiefwinckelig		1		
29	Winkelstichel	3	4	1	
30	Eckstichel	3	15	1	
31	Vielfacher Flächenstichel		8	2	
34	Stichel an Klinge mit gerader Retusche		3		
35	Stichel an Klinge mit schräger Retusche	2	1	1	
36	Stichel an Klinge mit konkaver Retusche	2	5		
38	Querstichel	1	5	1	
40	Mehrfacher Stichel an Klinge mit Endretusche		1		
44	Flachstichel		2		
46	Châtelperron-Spitze, auch atypische	3			
50	Mikrogravette-Spitze		2	3	
55	Stielspitze		1		
61	Klinge mit schräger Endetusche		2		
65	Klinge mit einkantiger Retusche	1			
66	Klinge mit beidkantiger Retusche		1	1	
68	Kerbklinge		6	1	
74	Stück mit Kerben		2	1	
75	Gezähntes Stück		7		
76	Ausgesplittertes Stück (Meissel)	1			
77	Schaber	1			
78	Schaberartiges Gerät	1	1		
85	Klingenlamelle mit abgestumpftem Rücken (auch kerbartige)	8	2	36	
	Zusammen	**33**	**79**	**51**	**163**

Begleitsformen	A	B	C	
Schmalklingen	15	31	6	
Klingen, auch mit Teilretusche	19	41	4	
Kleine Klingen und Lamellen mit Retusche		13	12	
Klingen und Abschläge von Kernkante und Kernbasis, auch teilweise retuschiert	2	11		
Stichelabschläge	5	17	6	
Abschläge, auch teilweise retuschiert	15	36	6	
Kerne, Kern-und Rohstoffstücke	4	14	1	
Abspalter, Retouscheur	2	1		
Krystalinische Schieferplatte		1		
Gangquarzgerölle als Hammer, auch Fragmente	1	1		
Feine Schieferplatten (Kulm), auch Fragmente		24		
Quarzit als Abschläger		5		
Zusammen	**63**	**195**	**35**	**293**
Silexabfall (Splitter, Bruchstücke, Schuppen)	666	325	1110	**2101**
Steinindustrie zusammen	**762**	**594**	**1196**	**2557**

Tab.VII. Fundbestände global

	Etage			
	untere	obere		
	1985	1986	-87 A	1987
Inventarisierte Fundstücke	461	4336	314	3390
Nummeranzahl der Fundprotokole	461	4343	314	3398
Unterschied ist durch Bruchstücke einiger Knochengeräte, Farb-, Holz- und Lehmstücke gegeben		7		8

Die Kerben, gekerbten und ausgesplitterten Stücke verhalten sich in gewöhnlichen Werten. Zu dieser Kategorie gehören auch die Meissel an, die für das Pavlovien als ein Leittypus anzusehen sind. Sie sind aber nicht in einer angemessenen Menge und in üblichen mannigfaltigen Variationen, wie zum Beispiel im Fundgut von Pavlov, vertreten.

Die typologischen Unterschiede im Fundbestand von einzelnen Siedlungsobjekten sind am besten auf der unteren Etage aus der statistischen Übersicht (Tab. III) ohne jede nähere Beschreibung sichtbar. Indem bei der Feuerstelle A nur eine geringe Anzahl von Geräten und ihren Begleitformen aufgezählt ist, erreicht der Silexabfall vergleichmässig eine beträchtliche Menge (Abb. 96, 97). Diese Tatsache ist durch das bearbeitete minderwertige Material gegeben. Sie standen hier nur wenige Knollen von honiggefärbtem Hornstein der westmährischen Kreideformation (Turon), des Hornsteines mit schwarzer Kruste aus der Umgebung von M. Krumlov und einige rotbraun gefärbten Radiolarite aus der Vlara-Pass Gegend für Bearbeitung zur Verfügung. Der Chalzedon-ähnliche Kreidehornstein von grober Struktur überwiegt auffallend und mit den Radiolariten bildet er mehr als eine Hälfte

aller Rohstoffe, deren andere Gattungen schon fast unbeachtet blieben. Es ist sogar gelungen einige Radiolaritabschläge zusammenzusetzen und einen Beweis davon zu geben, dass diese Silexkonzentration als kurzfristige Schlagstätten durch momentanen Bedarf, im Mangel an besser geeigneten Rohstoff und mit Vorrat nur von wenigen zur Verfügung stehenden Knollen entstanden sind (Tab. IV).

Tab.IV. Gesteinrohstoffe der Siedlungsobjekte A - B - C auf der unteren Etage der Lehmgrube

		A		B		C	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	Honigfarbener Hornstein (Turon)	226	29,7	9	1,5	-	-
2	Hornstein mit schwarzer Kruste (Jura)	106	14,0	78	13,4	342	28,6
3	Kromauer Hornstein (Jura)	85	11,2	175	30,1	218	18,2
4	Körniger Hornstein	34	4,5	39	6,7	232	19,3
5	Unbestimmter Silex	17	2,2	57	9,8	245	20,5
6	Rotbrauner Radiolarit	136	17,9	3	0,5	-	-
7	Grüner Radiolarit	19	2,5	1	0,0	-	-
8	Ockerfarbener Radiolarit	34	4,5	1	0,0	-	-
9	Baltischer Feuerstein (Kreide)	36	4,7	205	35,3	158	13,2
10	Rötlich gefärbter Gangquarz	61	8,0	4	0,7	-	-
11	Weisser Gangquarz	1	0,1	5	0,9	-	-
12	Quarzit	-	-	5	0,9	-	-
13	Mergelstein	2	0,2	-	-	-	-
14	Sandstein	-	-	1	0,0	-	-
15	Krystalinischer Schiefer	2	0,2	1	0,0	-	-
16	Granit	1	0,1	-	-	-	-
17	Gneis	1	0,1	-	-	-	-
	Zusammen	761	100	579	100	1195	100
	Gewicht (kg)	6,53		5,31		0,55	

Zu derselben Erkenntnis führt die Untersuchung der zweiten Konzentration (Feuerstelle B), die die niedrigste Anzahl an Silexartefakte von aller drei Feuerstellen erreicht, die aber die reichste Serie von Geräten, deren Halbfabrikate und darunter besonders rauhe Klingen beinhaltet (Abb. 98-100). Die Zusammensetzung der Rohstoffe in diesem Falle entspricht dem gewohnten Spektrum der südmährischen Fundstellen, in dem der baltische Feuerstein weit im Vordergrund steht.

Die dritte Konzentration (C) ist wieder ganz anders gekennzeichnet (Abb. 101). In der Anzahl ist sie an Silexartefakten zweimal so reich wie die beiden ersten Komplexe. An der Wage verrät sie aber nur einen Zehntel des Gewichtes von einer jeden vorherigen. Die Erklärung dafür liegt in den mikrolithischen Ausmassen der überwiegenden Stücke und zwar nicht nur der eigentlichen Geräte, in deren Reihe die Mikrolamellen mit abgestumpften Rücken die grösste Menge vorstellen, sondern auch in der Anzahl vom Silexabfall. Man kann nicht anders als diese Konzentration für eine spezifische Schlagstätte von kleinförmiger Industrie erklären.

Auf der oberen Etage sind die typologischen Unterschiede von Steinartefakten aus einzelnen Objekten so gering, dass sie unbedeutend und fast nicht zu erkennen sind (Tab.II). Schon deshalb ist die Steinindustrie zu zwei Einheiten zusammengefast. Für beide gilt die gemeinsam gegebene Charakteristik. Zu den Besonderheiten gehören in der ersten Gruppe einige grösseren Klingen (Abb. 101:9-10) und Abschläge (Abb. 103:1), für welche es aber in der ganzen Sammlung keine

entsprechende Kerne gibt. Bemerkenswert ist überhaupt die grosse Anzahl von Klingen und das fast ungewöhnlich massenhafte Vorkommen von Sandsteinplatten und Gerölle, öfters in Bruchstücken und verbrannt und zwar in einer zerstreuten Anhäufung im Umkreise in der Nähe des Dreiergrabes. Man darf vermuten, dass diese zerschlagene Sandsteinplatten keineswegs als ein gewöhnlicher Bestandteil der groben Steinindustrie zu deuten sind, sondern dass sie eher mit der Bestattungszeremonie zusammenhingen.

Die grossen Klinten und Geräteformen (Abb. 108) stammen auch aus der zweiten Siedlungseinheit B, deren Inhalt an Silexartefakten ebenfalls keine typologischen Besonderheiten aufweist. Im Gesammtblick schweift er gleichfalls von dem erstatteten allgemeinen Charakter nicht ab. Nur der mit Steinen ausgestattete Feuerherd im westlichen Objekt (1-Ca) sorgte für eine Bereicherung an Arbeitsunterlagen und Ambosse aus Sandstein- und krystalinischen Schieferplatten (Abb. 111). Ihre Kollektion hat zwar eindeutig eine Schlagstätte als ein Atelier bezeugt, dem aber die entsprechende Menge von fertigen Produkten und vom Abfall fehlte.

c) Technologische Merkmale

An die dargelegte typologische Übersicht haben in letzten Absätze zugleich die technologischen Charakteristika logisch angeknüpft. Diese hat schon auch J. Svoboda (1991) auf Grund der Steinindustrie aus der durchgeforschten Fläche auf dem westlichen Abhang formuliert. Seine Beobachtungen behalten eine allgemeine Gültigkeit für den ganzen blossgelegten Raum auf der oberen Etage der Lehmgrube. Die übrigen Siedlungseinheiten haben aber doch manche weitere Erkenntnisse geliefert. Diese erlauben einige Bemerkungen beizufügen. Die Art und Weise der Erzeugung der Steinartefakte darf man vor allem auf Grund von Halbprodukten beurteilen, die besonders die Klingen vorstellen sollen. Sie kommen zweimal so zahlreich als die Abschläge vor, wenn auch in Fragmenten, in verschiedenen Dimensionen, regel- oder unregelrechte, öfters teilweise und nur zufällig retuschiert oder ohne jede Retusche vor. In der statistischen Übersicht ist die Kategorie von ausgesprochen schmalen Formen, deren Länge mindestens viermal so gross ist wie die Breite, selbständig mit Absicht eingetragen. Diese schmalen Klingen überwiegen zwar die üblichen Formen nicht, berechtigen aber trotzdem im Sinne von J. Baier (1928) nach diesem für das Pavlovien sehr typischen Leittypus, die ganz allgemein geltende Bezeichnung von "Schmalklingenindustrie" auch den untersuchten Kollektionen zuzuschreiben.

Von weiteren Begleitsformen sind vor allem die Kernstücke von Bedeutung, die eine Ausage über die Zurichtungsweise von Spaltindustrie anbieten vermögen. Sie kommen aber nur in einer bescheidenen Anzahl, in der Regel in kleineren Ausmassen und eher wie ihre Residua von echten Kernen als Grundformen zum Erwerb von eigentlichen Geräten vor. Ihre Ausnützung auf die äusserlichste Möglichkeit bezeugt eine sparsame Behandlung des Rohmaterials, das doch nicht einfach erreichbar war. Eine gewisse Sparsamkeit in diesem Sinne verraten auch die kombinierten Geräte, die dabei zugleich über die Vollkommenheit und fortgeschrittene Entwicklung der Spaltindustrie ein Zeugnis geben. Die aussortierten Klingen und Abschläge von den Kanten und von der Basis der Kernstücke sprechen von einer wiederholten Zurichtung schon vor der Anfangsphase der Ausgangsprodukte an. Die Anzahl dieser Gattung ist

zwar beschränkt, man hat aber ihre Einzelstücke auch als Halbprodukte für die nähere Bearbeitung in Geräte ausgenützt, die also zu der angeführten Anzahl zugerechnet werden müssen.

Auffällig ist der Mangel an perfekte Schlagstücke, Abschläger, Hammer und Reiber, die im groben Gerölle aufzufinden wären. Nur einige solche Exemplare weisen aber die Spuren von einer solchen entsprechenden Tätigkeit auf. Dieselbe Funktion konnten ebenfalls die grossen Mammutknochen und besonders ihre groben Bruchstücke ausüben. Vielleicht lässt sich ausgerechnet ihr aussergewöhnlich zahlreiches Vorkommen auf diese Weise erklären. Die vollkommenen Retoucheure sind ebenfalls nur durch einige wenige Exemplare (Abb. 104:2) vertreten. Für ihre Funktion bei der feineren Zurichtung von Geräten eigneten sich offensichtlich anstatt von harten Gesteinen auch weichere Sorten, wie zum Beispiel Kalksteinschiefer oder Mergelstein (Abb. 104:3) sowie organische Materialien. Die Anzahl von Stichelabschägen entspricht ungefähr der Menge von Sticheln und bezeugt dadurch ihre Zurichtung an Ort und Stelle.

d) Gesteinrohstoffe

Die Zusammensetzung der Rohstoffe der Spaltindustrie weicht nicht von den üblichen Gesteinsarten und Mineralien ab, die in südmährischen Fundstellen des Pavlovien vertreten sind. Ihr Spektrum aus verschiedenen Siedlungsobjekten unterscheidet sich begreiflicherweise nur kvantitativ und zwar bloss in minderwertigen Differenzen. Eine Ausnahme allein stellen die Konzentrationen bei den Feuerstellen auf der unteren Etage, die eine voneinander ganz abgesonderte Zusammensetzung aufweisen (Tab. IV). Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen allerdings die zertrümmerten Sandsteinplatten, die zwar schon nicht mehr der Spaltindustrie angehören, die aber diese doch begleiten. Ihre Anhäufung gemeinsam mit den Farbstoffüberresten in der unmittelbaren Nähe des Dreiergrabes ist keineswegs im Sinne der Arbeitsmittel sondern im Zusammenhang mit der Bestattung zu suchen. Deshalb kann man auch nicht das hiesige Auftreten von Sandsteinplatten mit dem häufigen Vorkommen von Mergelstein im Fundgut der Fundstelle Pavlov I. vergleichen.

Die Herkunft des roten Farbstoffes gelang es nicht zuverlässig festzustellen. Man konnte vermuten, dass die festeren und manchmal auch abgeschliffenen Formen, die sich besonders im Areale des Dreiergrabes befanden (Abb. 81:28, 33), aus Brauneisenerkonkretionen stammen, die öfters in verwitterten Oligoniten der Niemtschitzer Schichten in der nächsten Umgebung direkt auf der Erdoberfläche erscheinen. Die genaue fys.-metalographische Untersuchung mit Anwendung vom elektronischen Rastermikroskop (E. Ptáčková, Bericht der Technischen Hochschule Brno) konnte zwar diese Annahme nicht bestätigen, aber auch nicht ausschliessen, dass die Konkretionen durch langsame Oxydation doch in einen brauchbaren roten Farbstoff verwittern konnten. Man muss deshalb die früheren Voraussetzungen von K. Zapletal (Absolon 1945) und A. Přichystal (1991) von einem schlammigen Haematit der mährischen Kreide- und Juraformation weiterhin im Auge behalten.

2. Knochenindustrie

Die Geräte aus Knochen, Mammutstosszähnen und Rentiergeweih gelten als Leitbestandteile im Fundgut der Pavlovien-Fundstellen nicht nur in Südmähren,

sondern im breiten Gebiet des Ost-Gravettien. Sie kommen im ganzen Areale oberhalb der Ziegelei von Dolní Věstonice unregelmässig zerstreut und auch keineswegs zahlreich vor (Tab. V). Immerhin beinhaltet ihre Gruppe einige bemerkenswerte Exemplare. Auf der unteren Etage der Lehmgrube wurde nur Fragment einer Spitze aus Mammutelfenbein und ein knöcherner Pfriemen vorgefunden. Im Bereiche einiger Objekte auf der oberen Etage kamen aber verschiedene Knochengeräte und ihre Halbfabrikate doch öfters vor. Besonders wurde das Mammutelfenbein geschätzt. Es eignete sich am besten zur Herrichtung von zylindrischen Speerspitzen mit stumpf zugeschnitzter konischer Basis von grösserer Länge aber auch in kleineren Ausmassen (Abb. 112:1, 13-18, 119:1-2, 4-5, 7-15). Sie sind in der Regel in Bruchstücken erhalten geblieben und mit einer Reihe von länglichen Stosszahnspänen manchmal als beabsichtigten Halbfabrikaten begleitet (Abb. 112:6-10; 119:7). Einige von diesen Spitzen, und das gilt als eine seltene Ausnahme im Pavlovien, weisen einen linsenförfigen und flachen Querschnitt aus (Abb. 119:6). Solche Beispiele erinnern die flachen Lautscher-Spitzen des Aurignacien. Die ausgesprochen schmalen, zarten und kleineren Stäbchen aus Mammutelfenbein (Abb. 112:2, 19-21; 119:3) haben sicherlich zu anderen Zwecken, vielleicht als Pfriemen, Nadel oder Haarnadel gedient. Breite und flach geglättete Bruchstücke von Mammutelfenbein darf man wieder zu den Löffeln zählen (Abb. 113:1-2). Die kurzen zylindrischen Reiber, eigentlich kurze Teile von Stosszähnen sind nur durch einen einzigen Stück vertreten. Natürlich befanden sich in der Kulturschicht frei zerstreut mehrere mannigfaltige Fragmente und Absplisse des edlen Rohstoffes, die nähere Bearbeitungsspuren tragen und die aber nur eine beschränkte Produktion von zeitweiliger Ateliers verraten (Abb. 113:6-9). Diese Tatsache mit ihrer geringer Anzahl an Artefakten entspricht auch dem Mangel an vollständigen Stosszähnen und ihren Bruchstücken im Knocheninventar.

Zum Unterschied von kleineren Löffelchen werden die mächtigeren in der Regel aus Kompakta grosser Mamutknochen manchmal als schaufelartige Geräte bezeichnet (Abb. 116:1; 121:2; 115:5). Sie kommen in der Regel in Fragmenten von der breiten Arbeitsfläche, abgeglätteten Kante oder Handgriffe vor (Abb. 113:3-5; 115:3-5; 116:1-3). Zur Herstellung dieser Gruppe eigneten sich längliche Späne von massiven Gliedmassenknochen oder kräftige Mammutrippen. Die schmalen Mamuttrippen mit quer abgerundeten und ausgeglätteten Bruchkanten hat man wahrscheinlich als Grabstöcke, Wühlgeräte oder als Hacken ausgenützt (Abb. 115:1-2; 116:4; 121:7). Sie eigneten sich zugleich mit Schaufeln aber nicht nur zu den Erdarbeiten sondern auch zur Schlachtung der grossen Jagdtiere.

Die spitzigen Knochen wie Fibula, Ulna, Metapodia von verschiedenen Tieren, seltener auch Os penis vom Wolf, Bär oder Vielfrass haben schon durch ihre Form die Zurichtung von Pfriemen und Stechern veranlasst (Abb. 114; 120). Die flachen Mammutknochen weisen nur ausnahmsweise Spuren von irgendeiner Bearbeitung. Versorgt mit einem durchgebrochenen groben Loch konnten sie zur Verankerung der leichten Holzkonstruktion von zeltartigen Behausungen dienen (Abb. 116:8) (Valoch 1988, Klíma 1991). Die Höhlung von quer abgebrochenen zylindrischen Knochen wurde, ebenfalls wie das Rengeweih, als Griffe und Stiffte für Einsetzen der Steingeräte in Gebrauch gerufen (Abb. 117:1; 118:5; 121:3,6). Vom Rentierskelett stammt auch ein durchlochter Fingerknochen, der zu den bekannten Signalpfeifen des Pavlovien angehört (Abb. 126:53). Nur sehr selten ist für diese Zeitperiode im Knochenmaterial der Fundstellen in Südmähren der Hirsch nachgewiesen. Einen Beweis von Anwesenheit dieser Tierart stellt eine abgebrochene

Geweihsprosse dar, deren Spitze einwandfrei wie ein kräftiger Stecher ausgeglättet ist (Abb. 121:4). Eine ausserordentliche Bemerkung verdienen die meisselartigen Stücke von Knochenkompakta, die an einem Ende ausgesplittert und auf dem gegenüber liegenden wieder stumpf abgeschlagen sind (Abb. 115:6-10).

Tab.V. Übersicht der Knochenindustrie

Knochenindustrie	Etage				
	untere	obere			
	1985	1986	-87 A	1987	
Mammutelfenbein					
Zylindrische Spitzen, ihre Fragmente und Halbfabrikate	1	25		10	
Flache Spitzen		1		1	
Zylindrische Reiber		1			
Stäbchen, auch Pfriemen und Nadeln in Fragmenten		14		1	
Bruchstücke von Stangen		5			
Geschnitzte Plättchen		15		1	
Nadel				1	
Glätter			1	1	
Splitter; knebelartige, zugespitzte und andere Formen		39		12	
Knochen					
Keule in Fragmenten		2			
Löffel- und schaufelartige Geräte (Spatula) häufig verbrannte Kantenstücke		14	2	3	
Griffe der löffelartigen Geräte		3		1	
Zugespitzte und geglättete Mammutrippen		1		4	
Pfriemen und Stecher	1	21	1	17	
Fassungen und Schäfte		2			
Knochenbruchstücke mit Schnittspuren		7		13	
Knochen mit Gravierung				1	
Eingekerbtes Knochenstück		1		1	
Haseknochen (Querflöte?)		1			
Geschnitzte Knochen		2			
Mammutknochen mit Loch		1	1	1	
Splitter mit scharfer Kante und zugespitzt		1	1		
Mammutrippe mit abgerundetem Ende (Wühlgerät)		3			
Bruchstücke von grossen Mammutknochen (Klingen-, Keil-, Knebel- und zugespitzte Formen)	3	29	3	12	
Abgeglätteter Fussknochen				1	
Rentierpfalanx (Pfeife)		1		1	
Rentiergeweih					
Glätter		1			
Hacke (Bruchstück der Sprosse)		2			
Eingekerbtes Bruchstück		1			
Griffe		2			
Abgeglättetes Spross (Hirschgeweih)				1	
Zusammen	5	195	9	93	302

Eine besondere Aufmerksamkeit erwecken mehrere groben Bruchstücke von Gliedmassenknochen des Mammuts, die für einige Objekte auf der oberen Etage ganz charakteristisch sind. Sie kommen zwar in benachbarten Fundstellen gleichfalls vor aber ihr zahlreiches Auftreten für die Ansiedlung von Dolní Věstonice II wirkt sehr auffallend. Die grösseren Stücke befanden sich gewöhnlich am Rande einzelner Objekte, die kleineren im Ausmasse einer Handfläche lagen gemeinsam mit anderen Gerätearten frei zerstreut. Die Einzelstücke der zweiten Grössegruppe erreichen

verschiedene Formen, wobei sich einige davon wiederholen. Sie sind schon deshalb, sowie wegen der bewährten Spalttechnik ihrer Zurichtung, als zur Arbeit nutzbare Knochenfragmente oder als wirkliche anwendbare Geräte zu halten (Abb. 116:5-6; 122:2,4-5). Es sind breitere Abschläge und schmale klingenartige Trümmerstücke (Abb. 117:3-4; 122:1; 123:1), manchmal sogar mit einer nachträglichen Retusche (Abb. 117:3,6; 123:3,5), andersmal darf man sie im Vergleich mit der Steinindustrie für Knebel- (Abb. 123:3,5), Meissel (Abb. 123:2) und Stichel (Abb. 117:2,5; 123:4,6) halten. Natürlich dürfen die spitzigen oder zugespitzten und scharfkantigen Bruchstücke nicht fehlen (Abb. 117:4; 122:12). Sie sind auch echte Analogien zu den Steinprodukten, besonders zu den Splittern und kleinen Abschlägen vorzufinden, die eine genau dieselbe Spalttechnologie verraten. Man kann deshalb nicht ernsthaft darüber zweifeln, dass diese Artefakte als tatsächliche Arbeitsgeräte ihren Gebrauch fanden. Die ganze ungewöhnlich zahlreiche Serie unterstützt diejenigen Autoren, die in der offenen Diskusion die angedeutete Ansicht über die Bedeutung von gespaltenen Knochenbruchstücke vertreten.

Gemeinsam mit Griffen aus Röhreknochen kommen ähnliche Stücke aus Rengeweih vor (Abb. 121:5). Die abgebrochenen Sprossen der Geweihstangen verraten durch ihre Zurichtung die Angehörigkeit zu Hacken (Abb. 118:1). Aus demselben Rohstoff darf man ein flaches Bruchstück für Glätter erklären (Abb. 118:3). Was für eine Bedeutung aber die zwei zylindrischen Bruchstücke aus fester Knochenkompakta mit den tiefen Einschnitten haben (Abb. 118:6,7) ist schwer zu vermuten. Mit einer solchen Einkerbung ist auch ein Geweihfragment versorgt (Abb. 118:2). Wenn eine solche Zurichtung auf feinem und hohlem Gliedmassenknochen von Hase erscheint (Abb. 118:9; 122:13) liegt die Deutung einer Querflöte nahe. In einer angemessenen Anzahl sind verschiedene Schnittspuren an manchen Knochen erkannbar (Abb. 122:1-4, 6, 8-12), die aber, trotzdem sie auch parallel und ganz regelmässig verlaufen, keine absichtliche Verzierung verraten (Abb. 118:8, 10-12).

3. Zier- und besondere Fundgegenstände

Noch markanter als im Falle der Steinindustrie und Knochengeräte macht sich im Vergleich zu den Verhältnissen in den dauerhaften hiesigen jungpaläolithischen Siedlungen das ungewöhnlich beschränkte Auftreten der Ziergegenstände und besonders der Kunstäusserungen bemerkbar (Tab. VI). Die letzten, zu denen eigentlich nur zwei Modellierungen aus gebranntem Lehm zu zählen sind, fehlen also fast gänzlich. Auch diese Angaben zeugen von einer kurzfristigen Dauer des wiederholten Aufenthaltes der Jägergruppe, der seine Bedeutung einerseits im Jagdleben und andererseits in den Bestattungen und ihren Zeremonien fand.

Für Ziergegenstände werden hauptsächlich verschiedene Anhänger gehalten. Zu den für das Pavlovien sehr charakteristischen Schnitzereien aus Mammutelfenbein gehören nur vier winzige tropfenförmige Anhänger, die an beiden Seiten der männlichen Schädeln in dem gemeinsamen Grabe lagen (Abb. 81:10-13). Vor allem handelt sich in dieser Fundgruppe um einfache und ganz übliche Anhänger, hauptächlich um gebrechliche durchgelochte Molluskengehäuse, die in den Tertiärschichten nicht weit entfernter Umgebung zugänglich waren. Die festen röhreförmigen Muscheln von Dentalium badense Partsch. sind in mehreren Regionen des ganzen Wiener Beckens besonders im Tortonmergel erreichbar (Abb. 124:1-26; 126:45-51). Die zarteren Gehäuse von Pirenella (Cerithium) picta mit der verwandten

Pirenella sp. (Abb. 124:27-37; 126:14-18) und mit ähnlichen aber grösseren Formen von Terebralia bidentata Defr. (Cerithium lignitarum Eichw.) (Abb. 124:38-42; 126:12-13) erscheinen häufig im Tertiär an den südlichen Flanken der Pollauer Berge unweit von Mikulov.

Tab.VI. Übersicht der Zier- und besonderer Fundgegenstände

Zier- und besondere Fundgegenstände	Etage			
	untere	obere		
	1985	1986	-87 A	1987
Anhänger				
Dentalium Badense Partsch.		62	11	42
Melanopsis in verschiedenen Formen, auch ohne Durchlochung und verbrannt		32	4	50
Pirenella picta, auch in Fragmenten		51	4	14
Terebralia bidentata Defr.		15		5
Pecten				1
Glycimeris pilosa deshayesi Mayer		3		
Cardium		1		1
Rhynchonella				3
Korallengerölle mit Loch		1		
Haifischzahn				1
Grandel als Anhänger		1		
Tropfenförmige Anhänger aus Mammutelfenbein		4		
Wolfzähne mit Durchbohrung		5		
Fuchszähne mit Durchbohrung, 12 davon aus dem Stirnband des Schädels DV XIII		20		6
Schifferplattengerölle mit Durchbohrung		1		1
Haematitstäbchen mit Gravierung				1
Holzsplitter mit Loch				1
Gebrannter Lehm				
Klümpfchen, in der Regel geknetet		186		245
Modellierte Klümpfchen, 6 davon aus dem Bereiche des Dreiergrabes		8		
Abgebrochene Beinchen von Tierstatuetten		2		
Farbstoff				
Rötel, auch grössere und geschliffene Stücke, davon 27 aus dem Dreiergrabe		214 1,50kg	48	195 0,63kg
Haematit (ein Stück 7,8 cm lang)		32 0,43kg	8	39 0,31kg

Die zweitgrösste Gruppen von Muscheln bilden verschiedene Vertreter der Gattung Melanopsis (M. martiniana Fér, M. sturri Fuchs., M. bouei Fér. und M. impressa Kraus), die aus weiter östlich entfernter tertiären Ablagerungen im Gebiet der mährischen Slowakei stammen (Ab. 124:43-72; 126:19-44). Aus beiden Regionen haben die Jäger auch andere vereinzelte Stücke wie die grossen Muscheln von Glycimeris pilosa Deshayesi (Mayer) (Abb. 125:1-2), Cardium (Abb. 125:3) und noch von anderen Gattungen mitgebracht (Abb. 126:5,7).

Die zweite Gruppe von Anhängern stellen durchlochte Fuchs- und Wolfzähne (Abb. 125:10-14; 126:1-3) und zwar hauptsächlich die schmalen Eck- aber auch andere Zähne und nur in einem einzigen Exemplar die Rentiergrandeln (Abb. 125:4) dar. Beide Gruppen kommen in der Kulturschicht zerstreut ohne irgendwelche Anhäufung vor, die eine Halskette verraten könnte. Eine Ausnahme bildet nur das

Grabinventar, vor allem durch die zwei Reihen des Stirnbandes auf dem Schädel des Schamanen (Abb. 81:8).

Zu den Anhängern gehören auch flache Gerölle von Schieferplatten (Abb. 125:9) aber auch andere Gesteine, verkohlte Holz- und Knochenstücke (Abb. 126:4-10) mit Durchbohrung an. Einfache Bruchstücke von Schiefergerölle tragen absichtliche Spuren von näherer Bearbeitung und dürfen auch als Glätter bezeichnet werden (Abb. 125:5-8). Eines davon, aus Haematit geschnitten, ist mit eingraviertem Zick-zack Muster versorgt (Abb. 125:15) und galt offensichtlich für einen Schutz- und Hilfsgegenstand. Für ein solches darf man ebenfalls ein Korallengerölle mit Loch (Abb. 125:19) und vielleicht auch ein Bruchstück vom verwitterten Bernstein (Abb. 125:17) halten. Die beiden besonderen Stücke dürfen ihre Herkunft nur in weit entfernten Regionen haben, die aber nicht einfach zu verstehen und zu erklären ist.

Die Form eines weiteren Gesteinexemplars (Abb. 126:11) scheint ein weibliches Symbol darzustellen, wie solche öfters gedeutet werden. Für einwandfreie Kunstgegenstände darf man aber nur zwei Bruchstücke von Tonfiguren und zwar abgebrochene Beine aus gebranntem Lehm (Abb. 125:20-21) deuten. Diese sind von einer grösseren Anzahl von gebrennten Lehmklümpfchen begleitet, die frei zerstreut in der Kulturschicht lagen. Eine einzige Kummulation gemeinsam mit den beiden erkennbaren Plastikbruchstücken und einigen grösseren Formen wurde im Objekte Aa (7) beobachtet, die auch ihrem Inhalte nach einen verhältnissmässig doch dauerhafteren Aufenthalt bezeugt. Öfters tragen die gebrannten Lehmklümpfchen Spuren vom Knetten und grober Modellierung, seltener auch von Gravierung (Abb. 125:18) oder Abdrücke vom festen Material (Abb. 125:24).

Ausserhalb dieser Reihen steht ein versteinertes Molluskengehäuse (Rhynchonella) aus örtlichen jurasischen Kalksteine und einige aussergewöhnliche oder in der Form regelmässige Gesteinstücke (Abb. 104:4-5), die von einer erhöhten Aufmerksamkeit und Interesse der Jäger für die Naturseltenheiten ein Zeugnis geben.

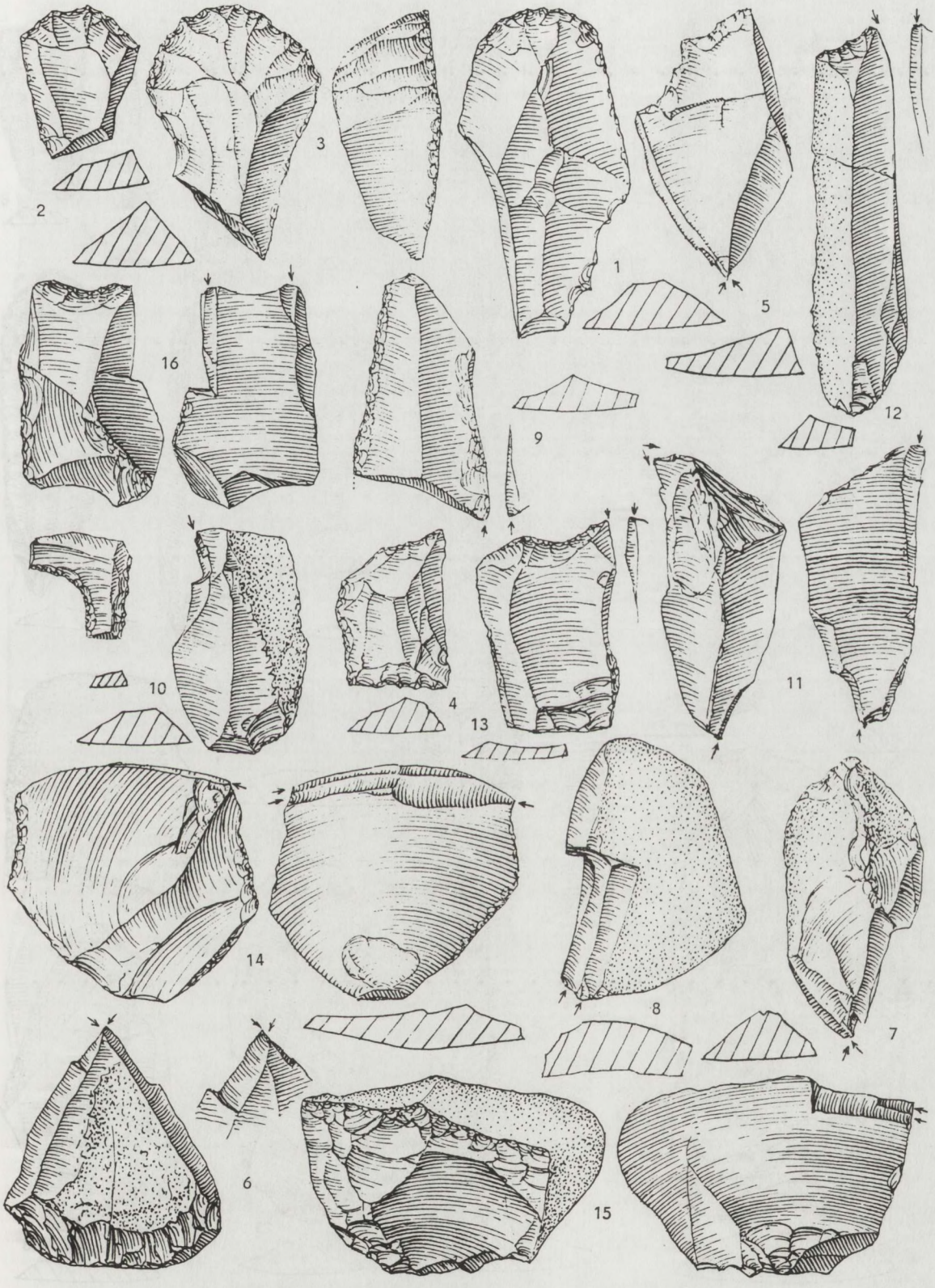

Abb. 96. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der Feuerstelle A (1-3: Kratzer, 5-16: Stichel) auf der unteren Etage.

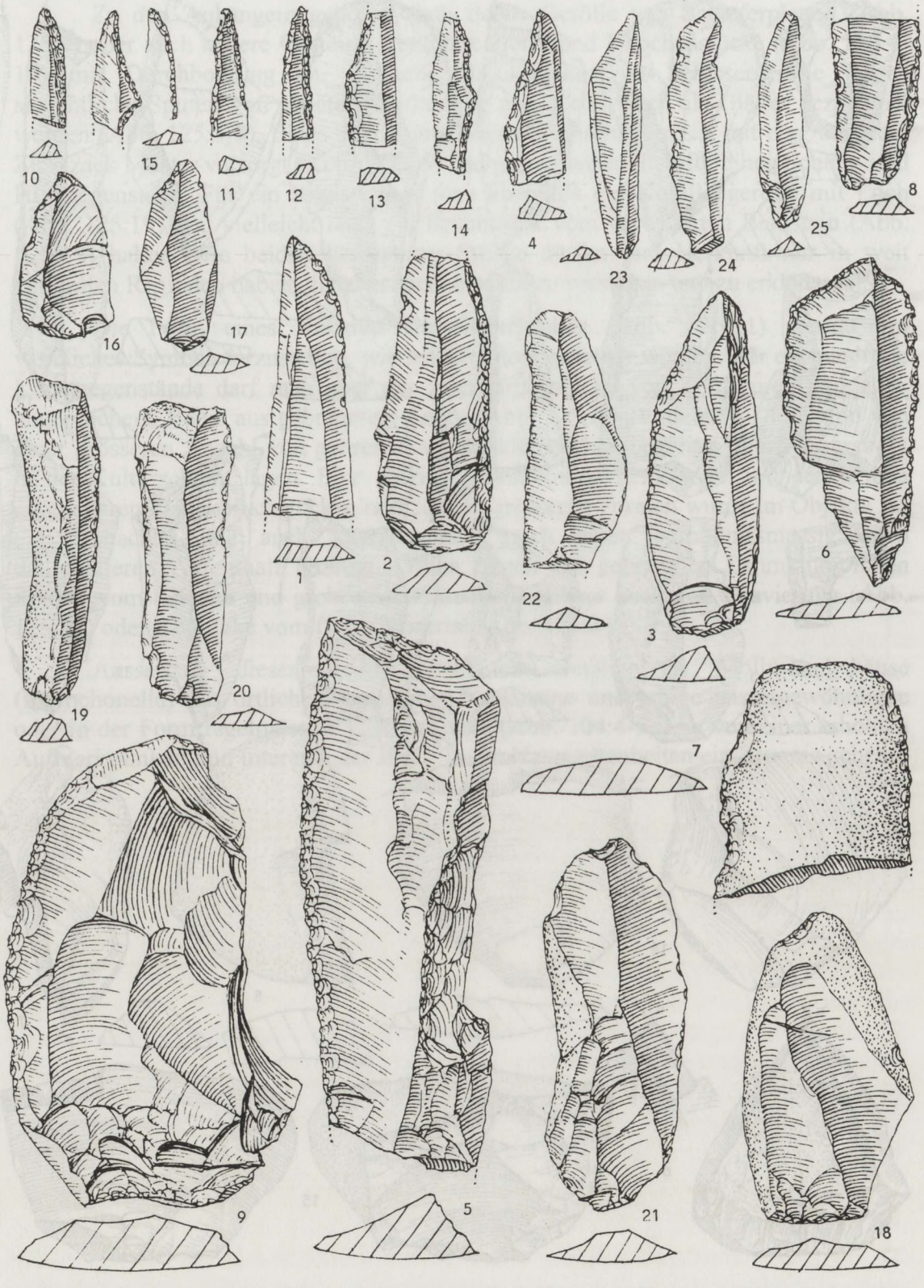

Abb. 97. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der Feuerstelle A (1-8: Klingen mit Retusche, 9: Schaber, 10-15: Klingenlamellen mit abgestumpftem Rücken, 16-17 retuschierte Abschläge, 18-22: Klingen, 23-25: Schmalklingen).

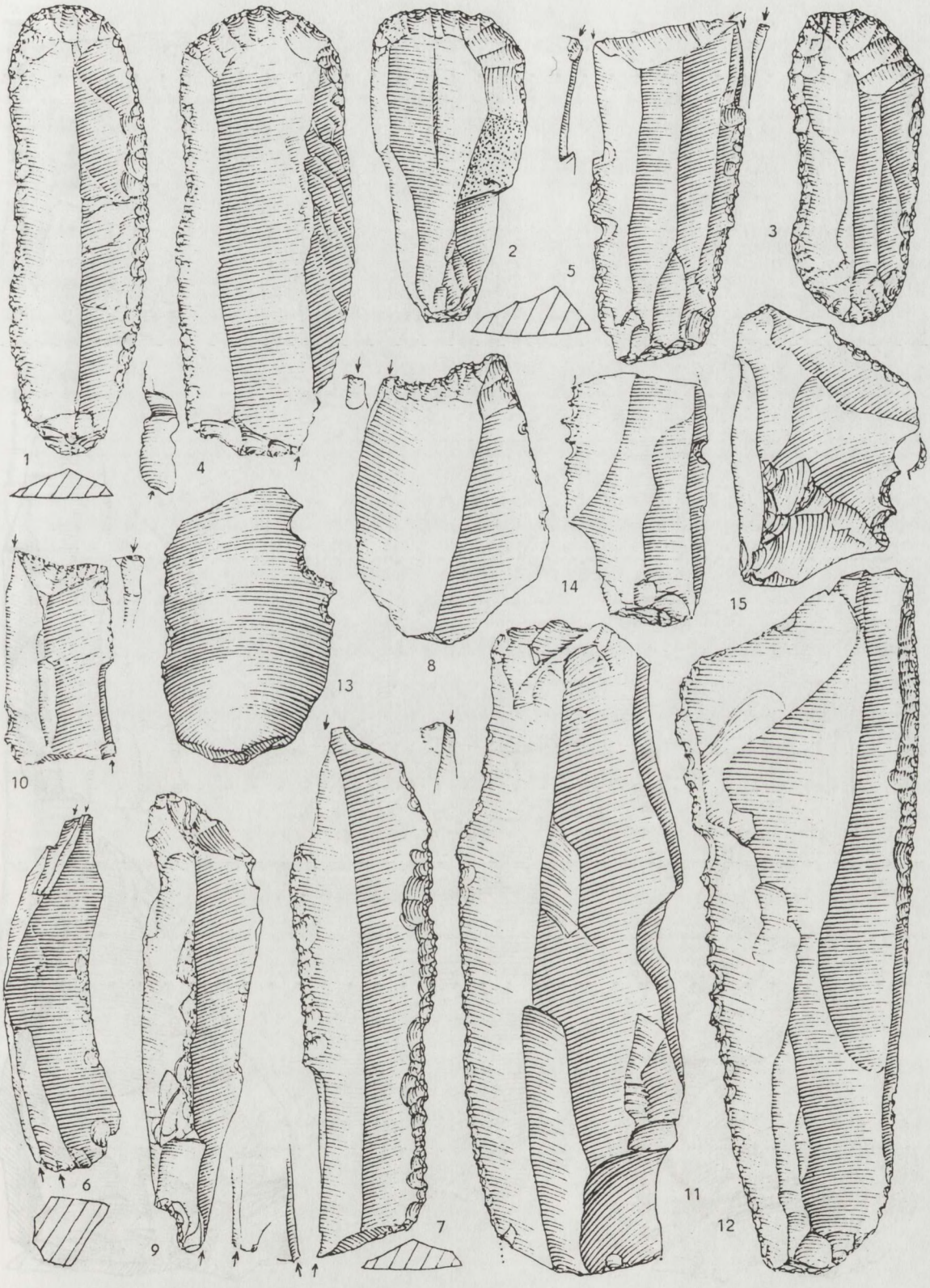

Abb. 98. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der Feuerstelle B (1-4: Kratzer, 5-10 Stichel, 11-12: grosse Klingen, 13-15 gekerbte Stücke).

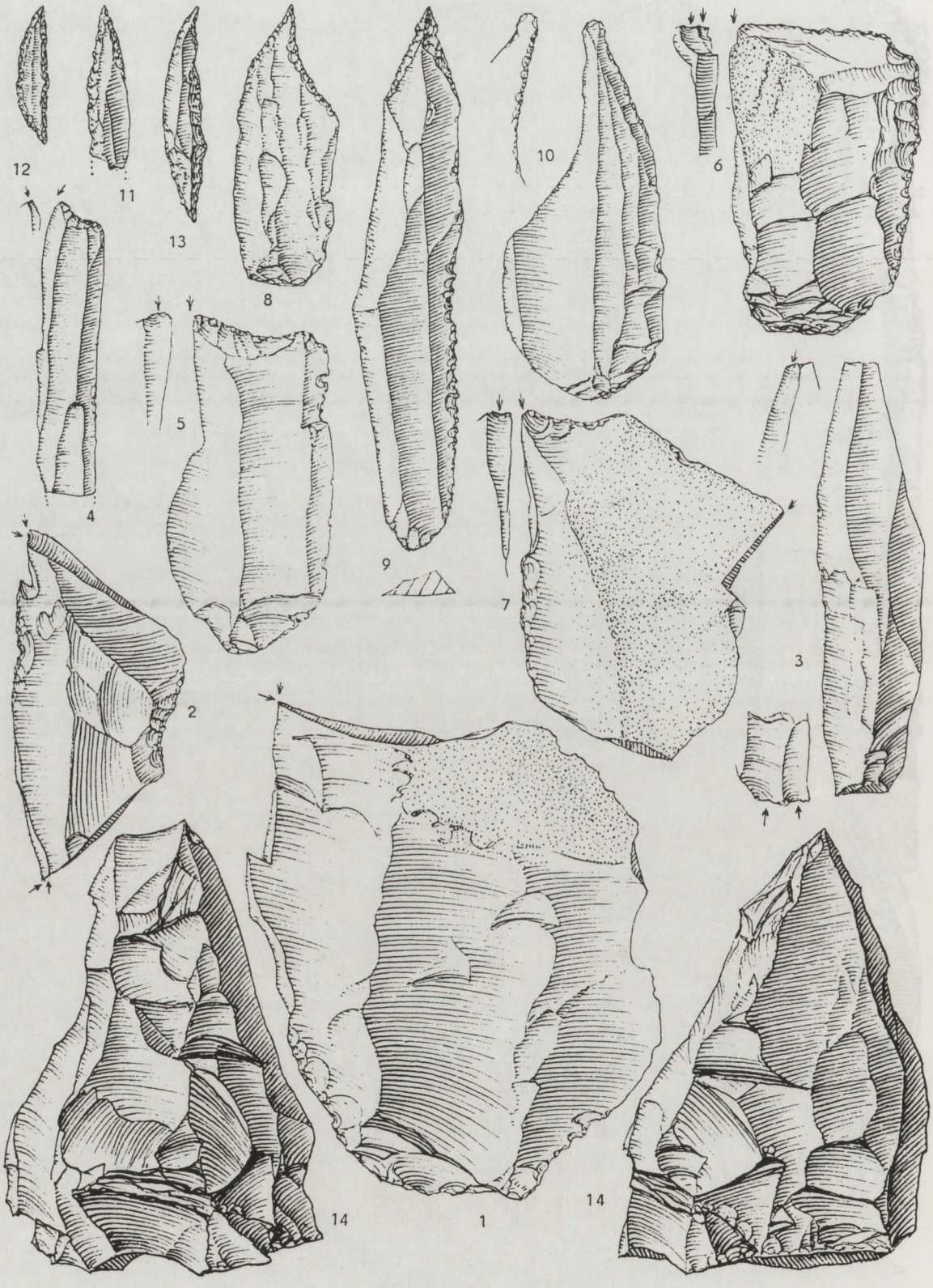

Abb. 99. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der Feuerstelle B (1-7: Stichel, 8-10: Bohrer, 11-12 Klingenlamellen mit abgestumpftem Rücken, 13: Dreieck, 14: Kernstück).

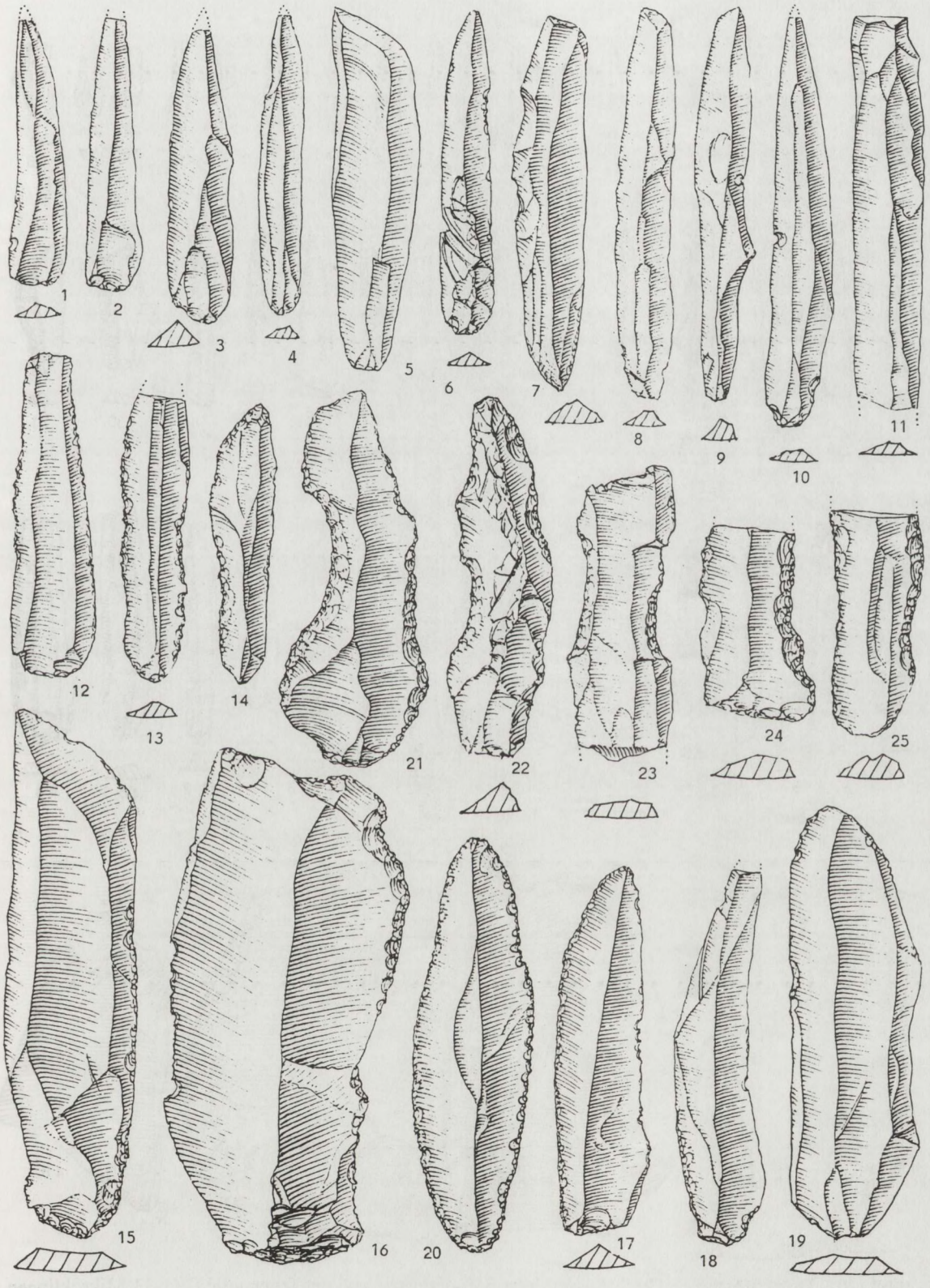

Abb. 100. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der Feuerstelle B (1-11 schmale Klingen, 12-20 retuschierte Klingen, 21-25 Kerbklingen).

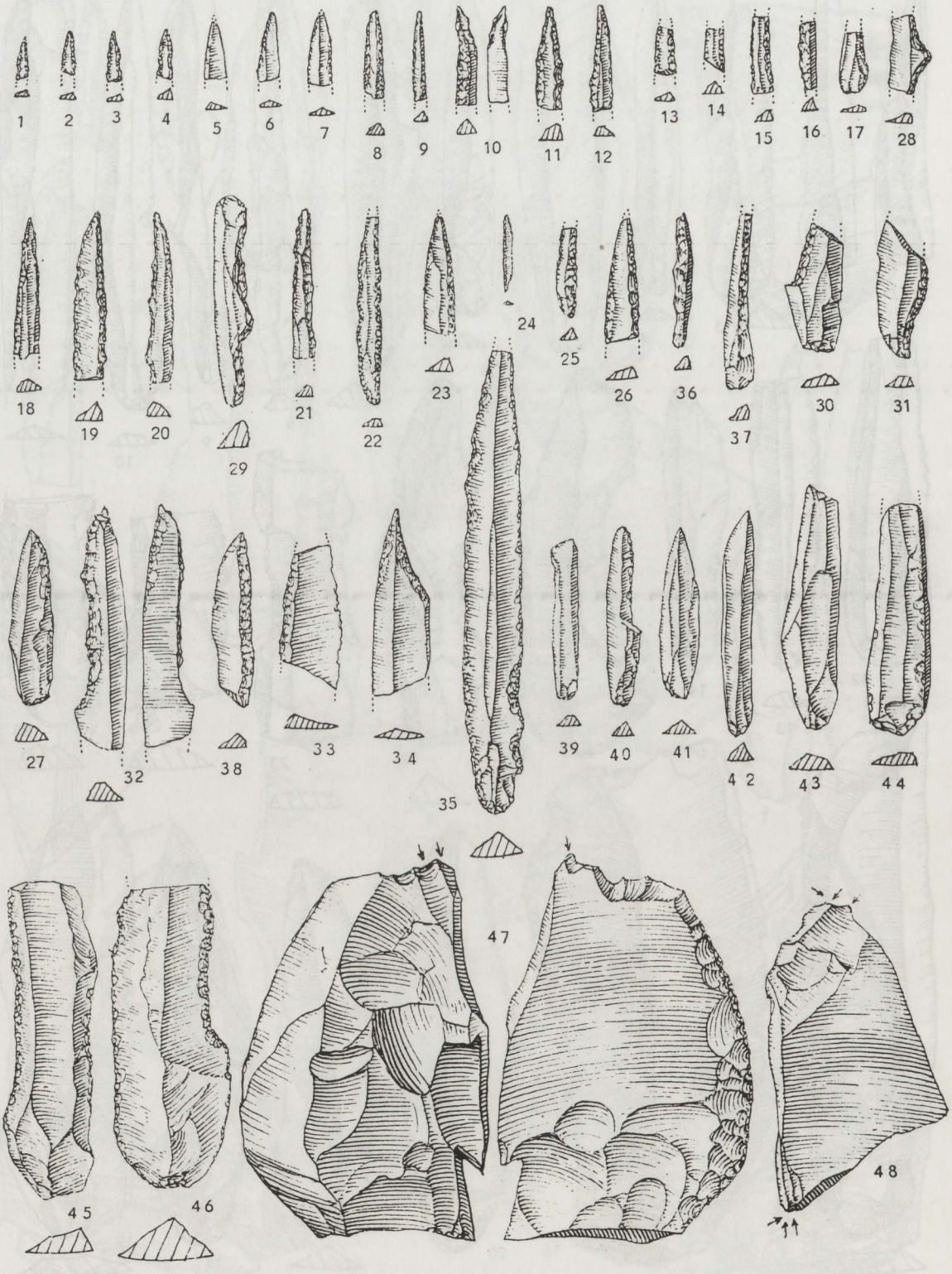

Abb. 101. Dolní Věstonice 1985. Auswahl der Steinindustrie von der feuerstelle C (1-33 Mikroklingen mit abgestumpftem Rücken, auch gekerbt, 34: Bohrer, 36-37 Stichelabschläge, 35, 38-46: schmale Klingen, auch gekerbt und retuschiert, 47-48 Stichel).

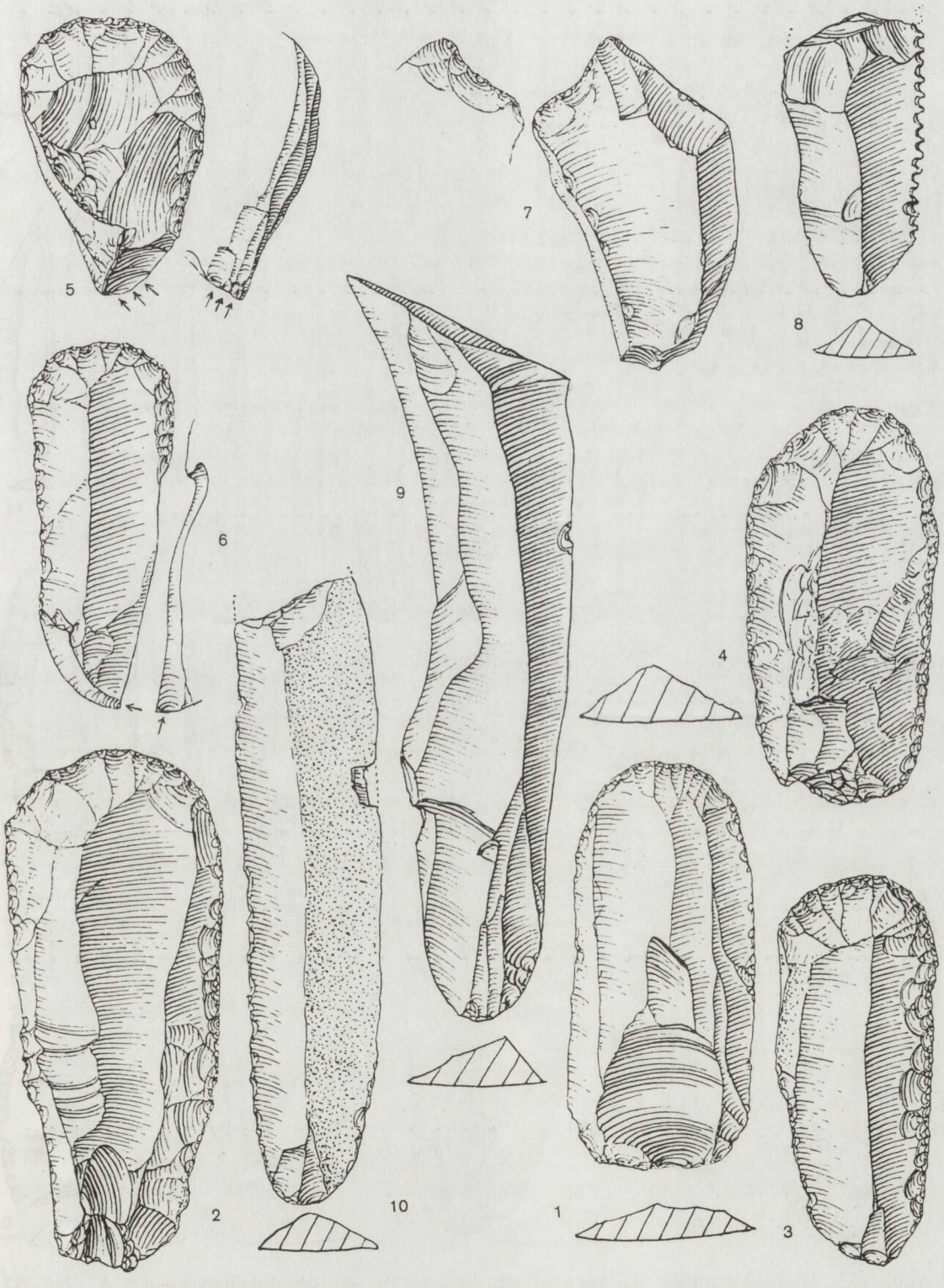

Abb. 102. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit A auf der oberen Etage (1-4: Kratzer, auch mit Stichel kombiniert 5-6, 7: Meissel, 8: gezähnte Klinge, 9-10: grosse Klingenformen).

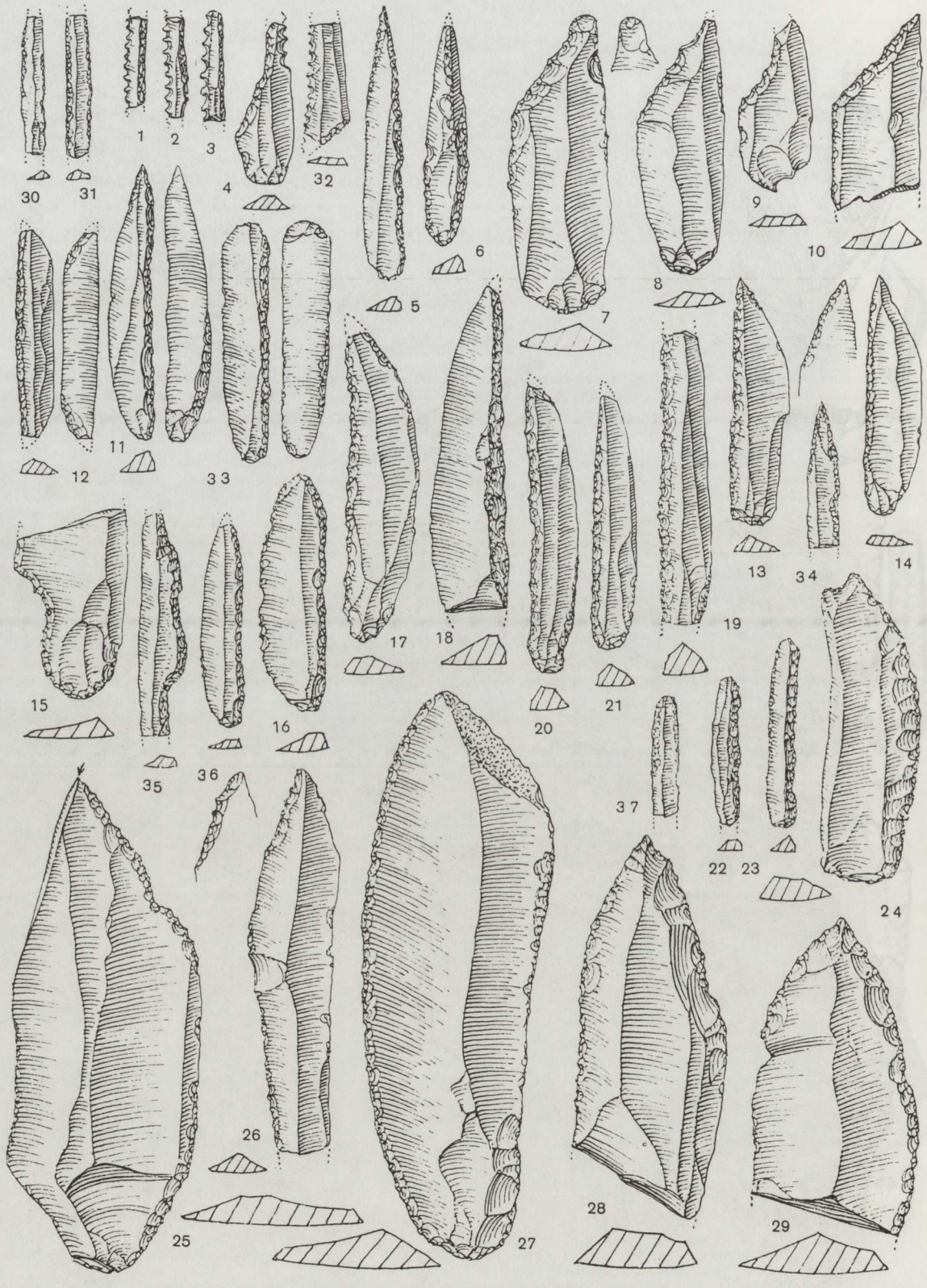

Abb. 103. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steingeräte aus der Siedlungseinheit A (1-4, 32: Mikrosägen, 5-6, 11, 25-29: Spitzen, auch im Typus 1a Gravette, 7-10: Klingen mit Endretusche, 14-24, 30-31, 36: verschiedene Formen von Klingenlamellen mit abgestumpftem Rücken, 15, 35: gekerbte Stücke).

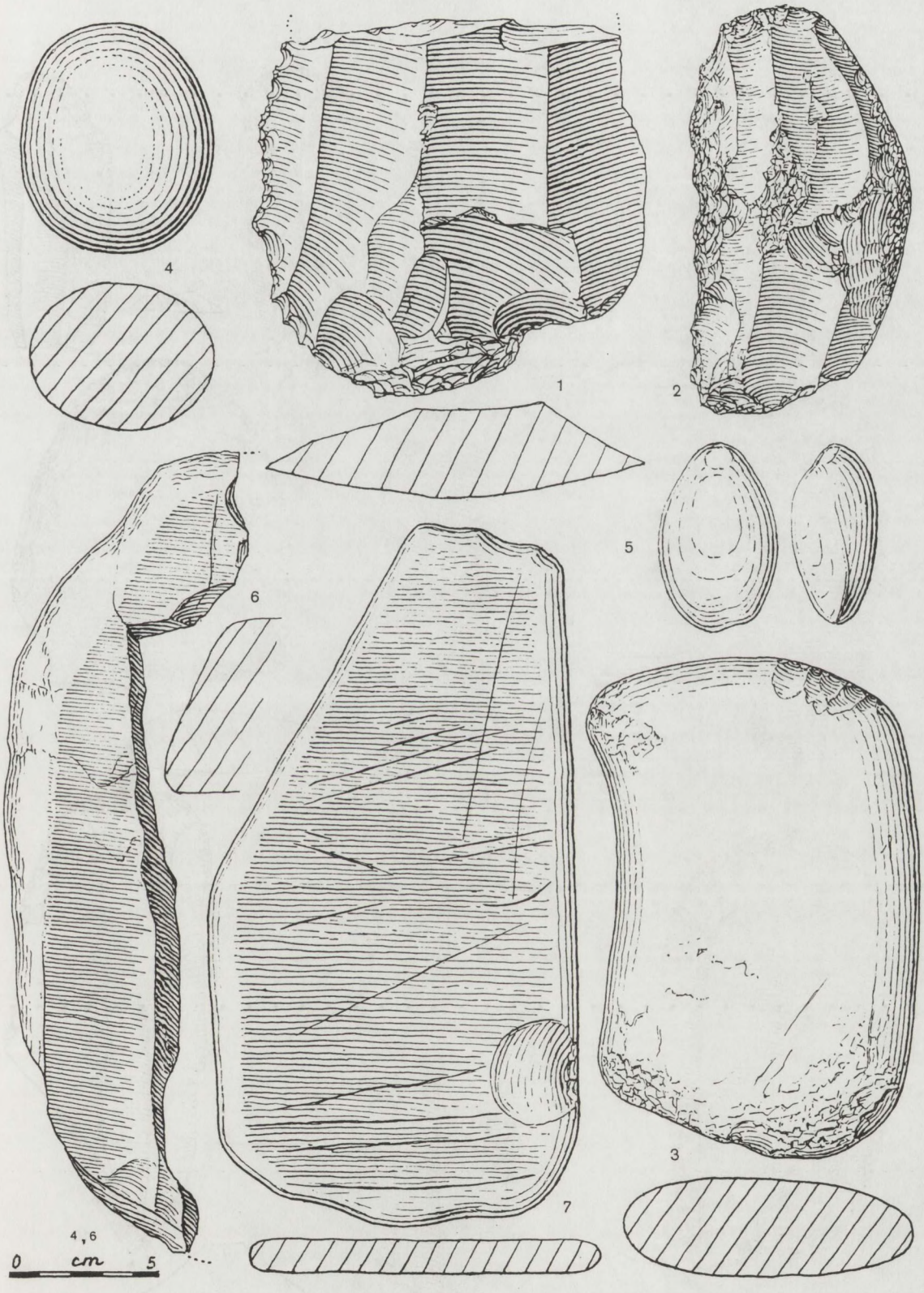

Abb. 104. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steingeräte aus der Siedlungseinheit A auf der oberen Etape (1: massiver Silexabschlag, 2-3: Retoucheure, 4: kugelförmiges Geröllstück, 5: versteinertes Molluskengehäuse (Rhynchonella) aus der Jura-Kalksteinen der Pollauer Berge, 6-7: Schieferplatten als Ambosse).

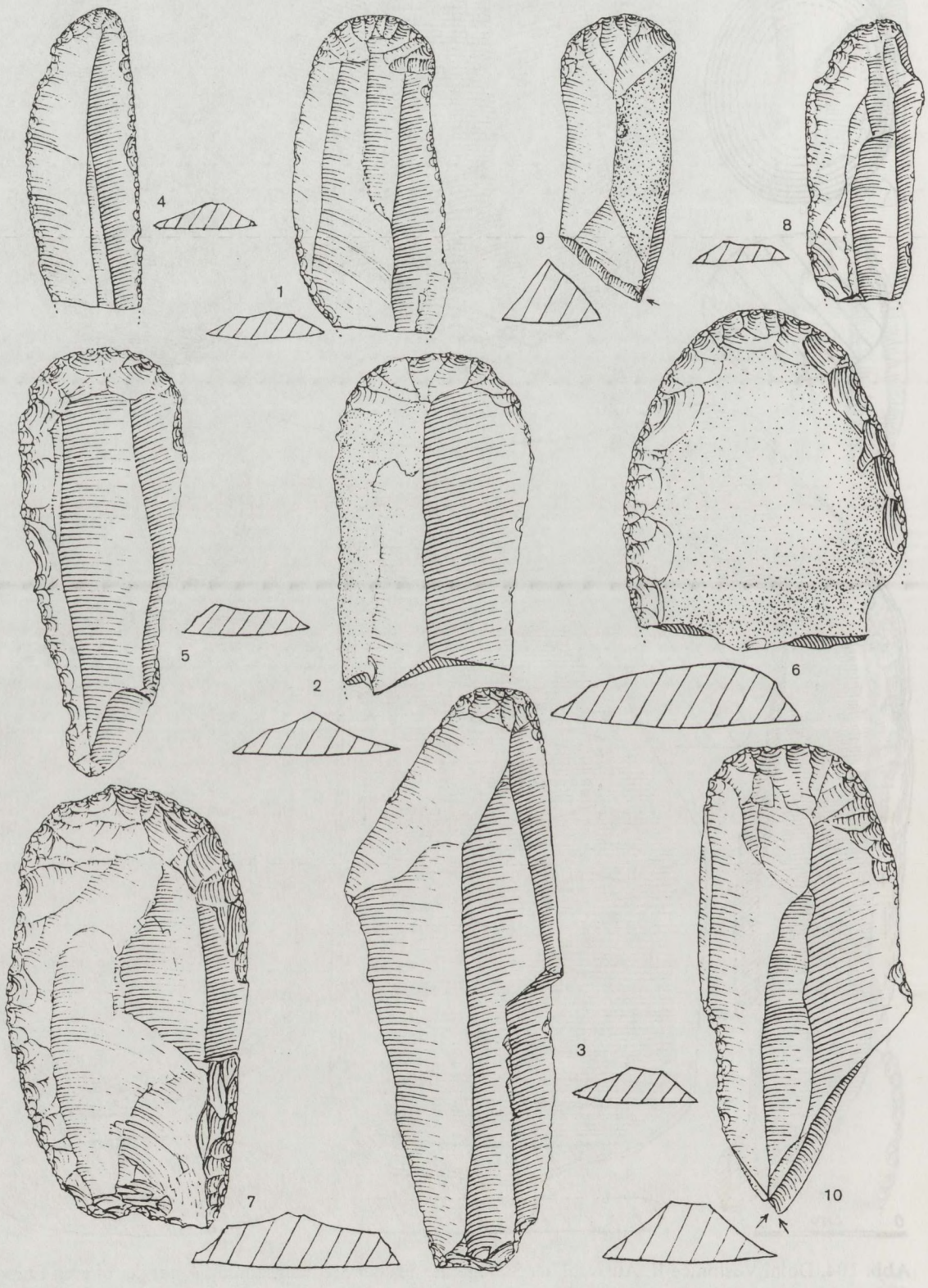

Abb. 105. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-8: Kratzer, 9-10: Kratzer kombiniert mit Stichel).

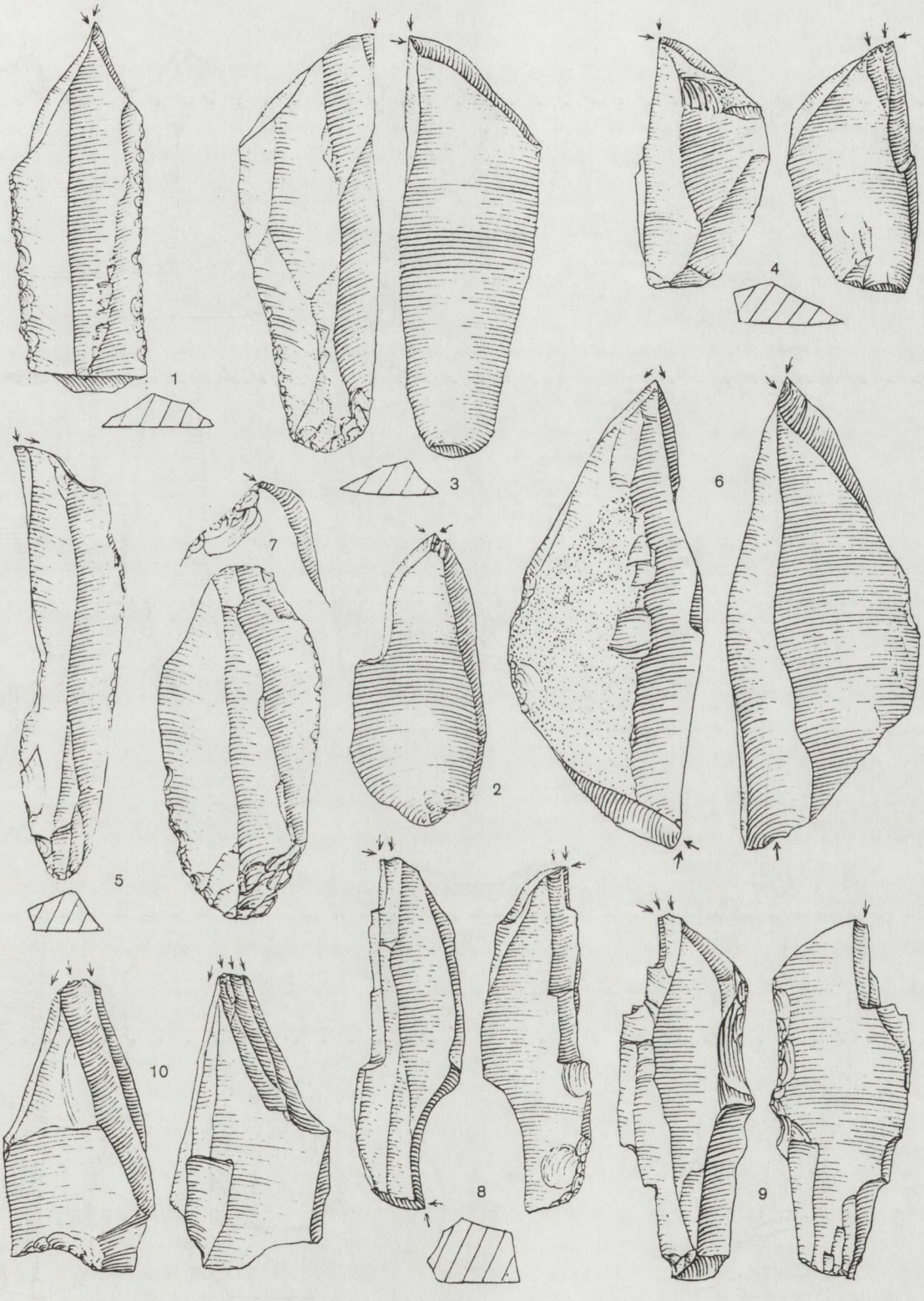

Abb. 106. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (verschiedene Formen von Stichel).

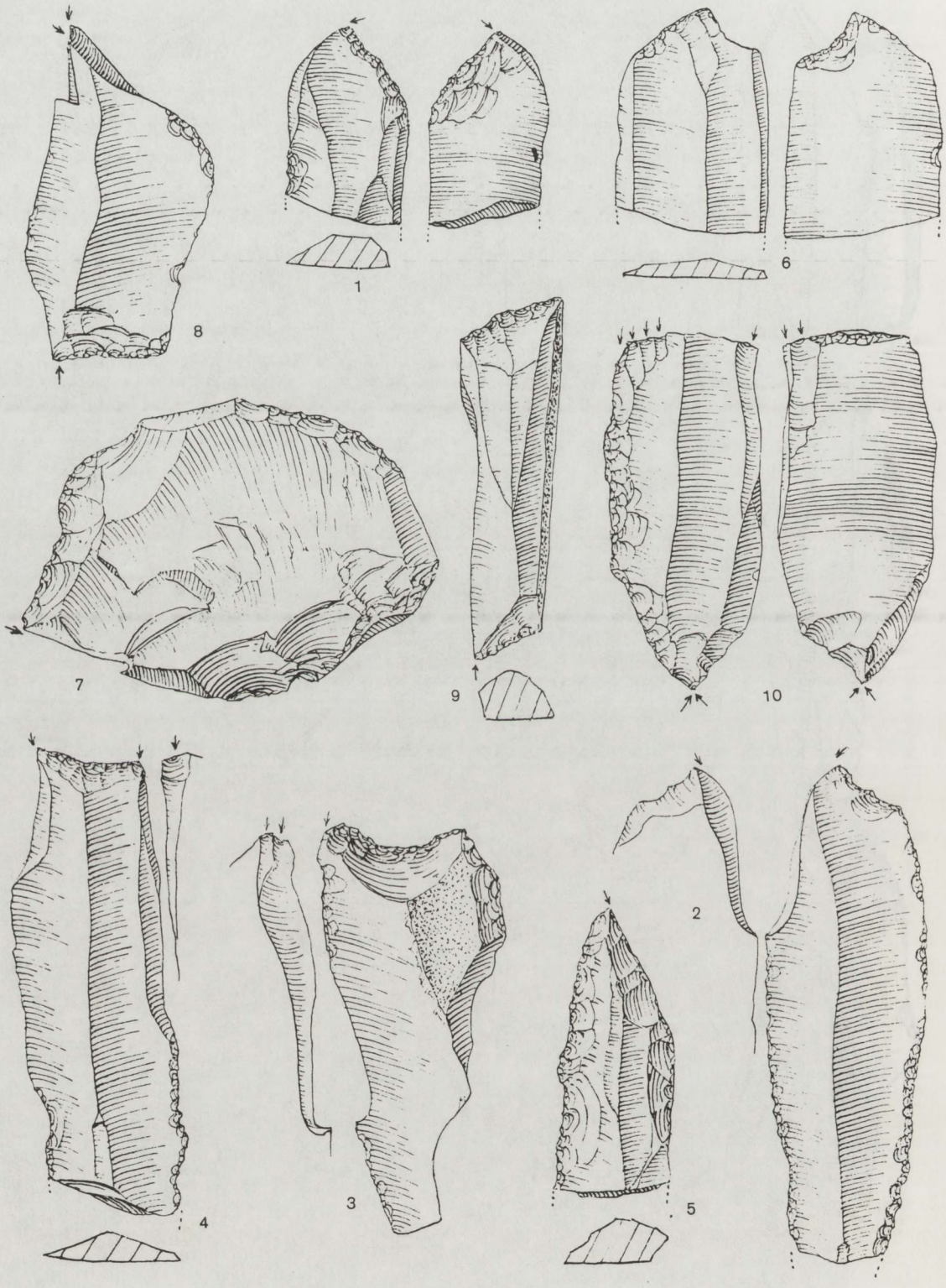

Abb. 107. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-5, 7-10: Stichel, 6: Meissel).

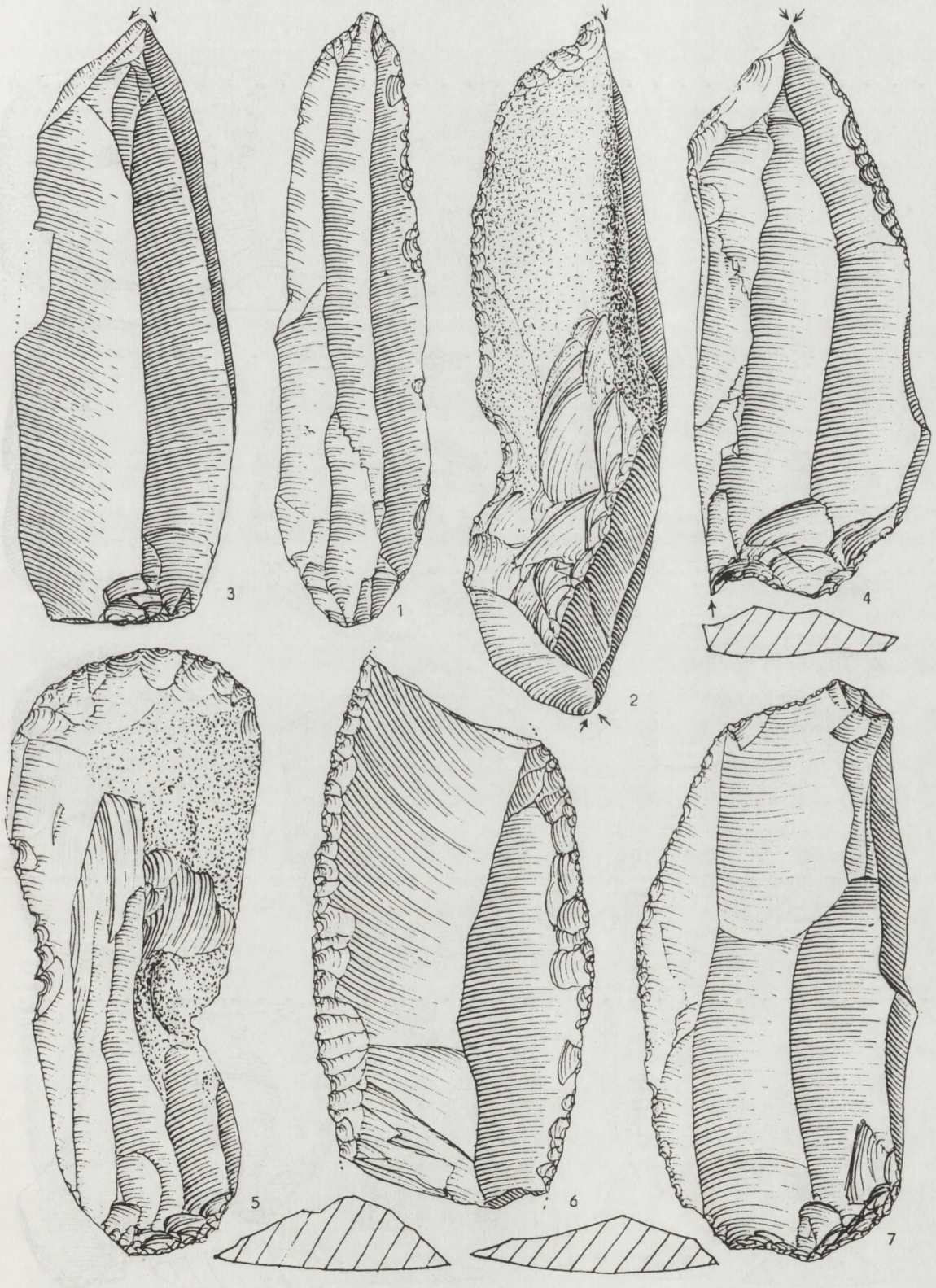

Abb. 108. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (grosse Geräteformen- 1, 6-7: Klingen, 2-4: Stichel, 5: Kratzer).

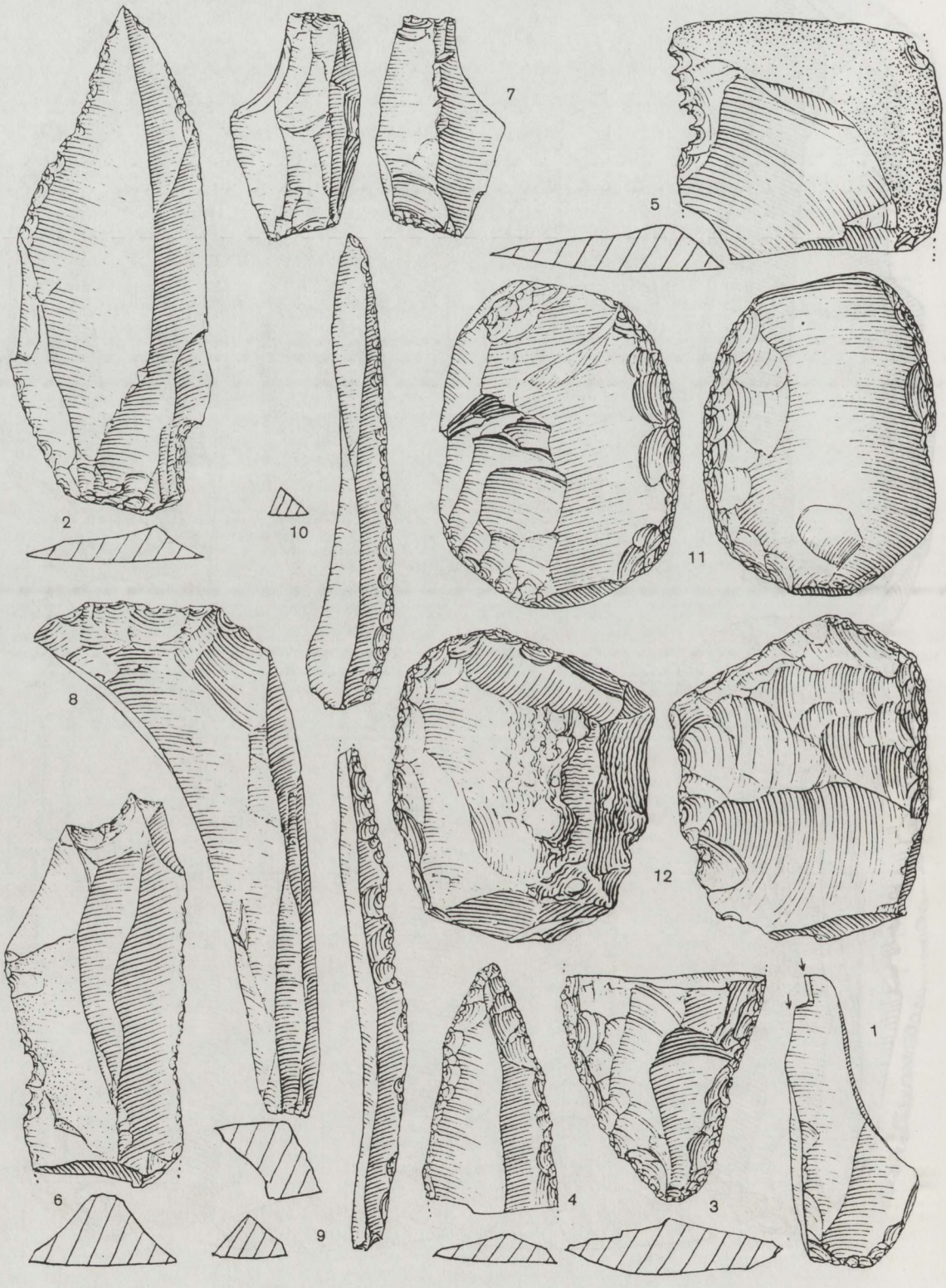

Abb. 109. Dolní Věstonice II. Auswahl der Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (1, 8-10: Stichelabschläge, 2-4: Spitzen, 5: gezähntes Stück, 6: Kerbe, 7: ausgesplittertes Stück, 11-12: Abspalter).

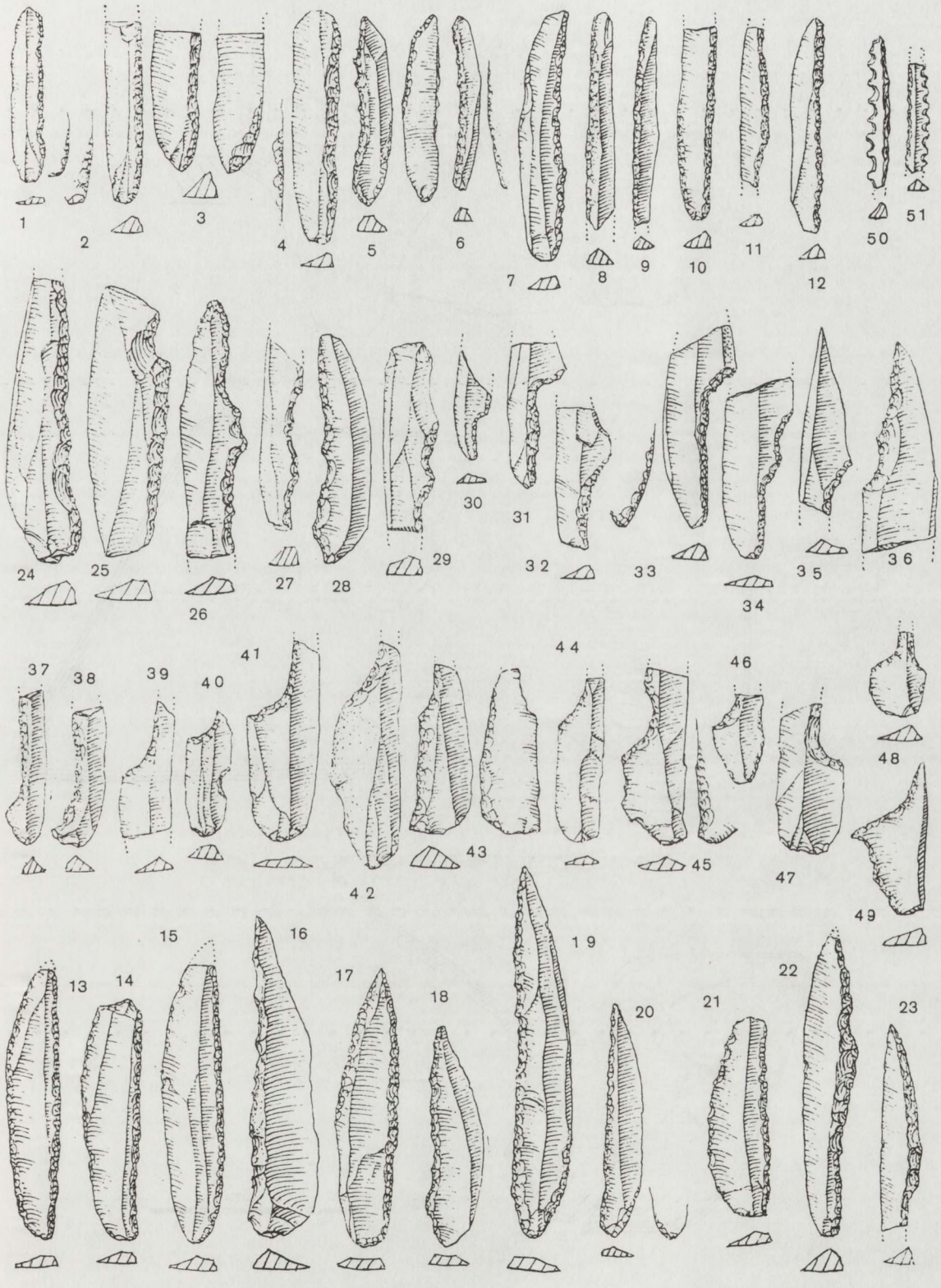

Abb. 110. Dolní Věstonice II. Auswahl der mikrolithischen Steinindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-14: Lamellen mit abgestumpftem Rücken, 15-21 kleine Spitzen la Gravette, 22-49: verschiedenerartig gekerbte Lamellen mit abgestumpftem Rücken, 50-51: Sägen).

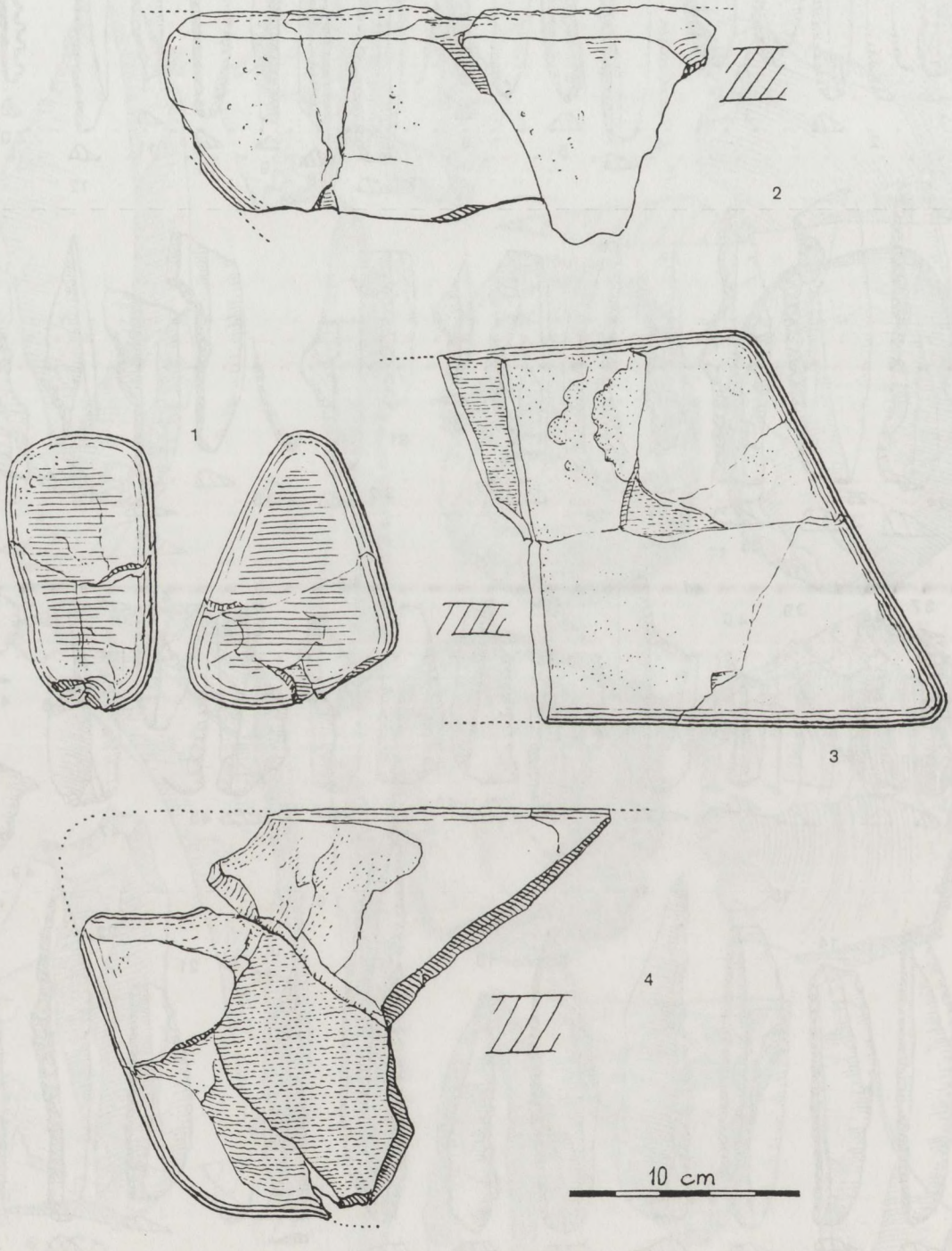

Abb. 111. Dolní Věstonice II. Auswahl der grobgerätigen Steinindustrie (1: Quarzgerölle als Hammer, 2-4: grosse Steinplattengerölle als Arbeitsunterlagen-Ambosse).

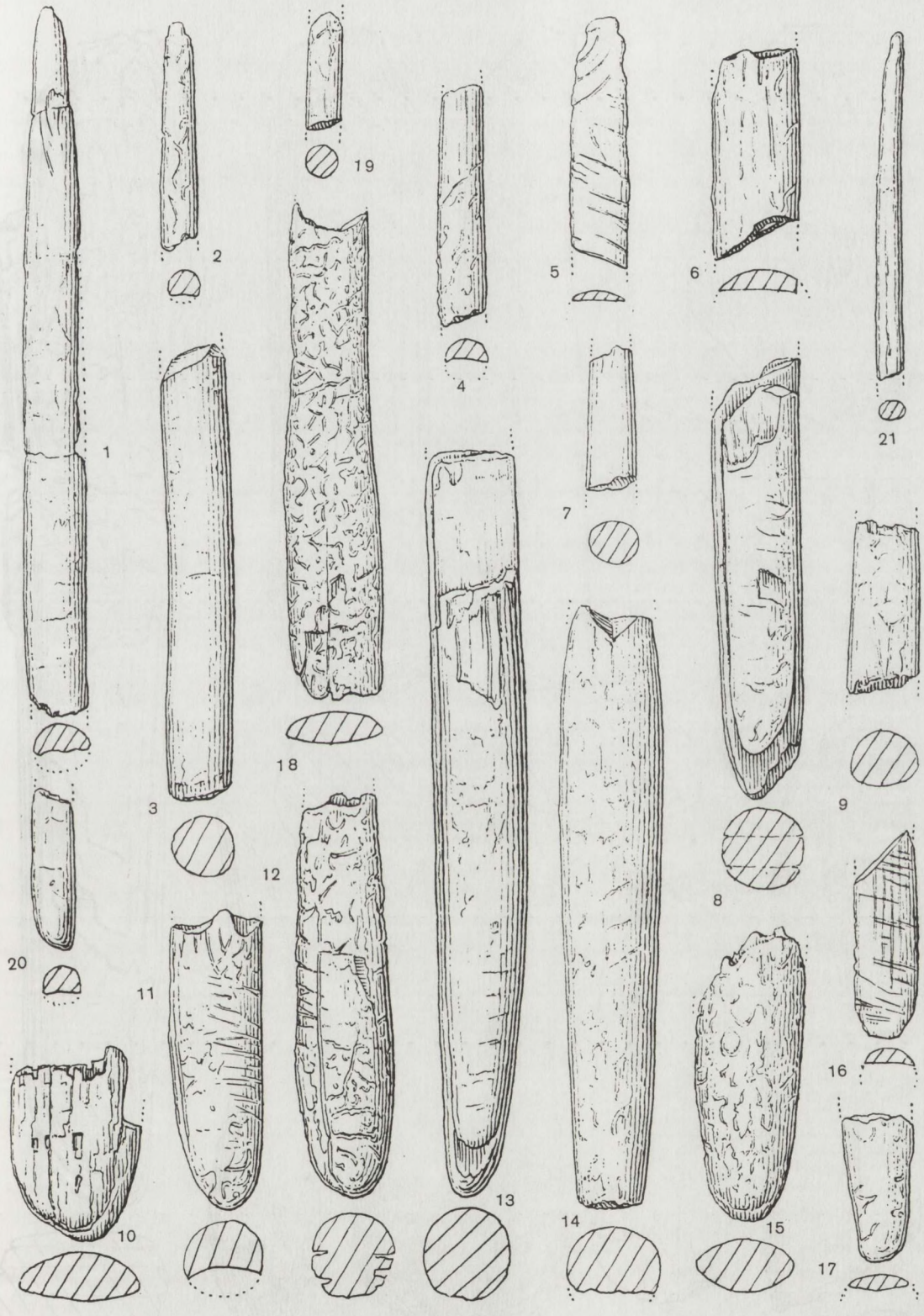

Abb. 112. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit A (Spitzen und feine Stäbchen aus Mammutelfenbein).

Abb. 113. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit A, geschnitten aus Mammutelfenbein (1-2: löffelartige Geräte, 3-4: Bruchstücke von Stäbe, 5: Halbfabrikat vom schaufelförmigen Gerät, 6-10: Bruchstücke von geschnittenen Späne).

Abb. 114. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochengeräte aus der Siedlungseinheit A (1-8: Stecher, 9-14: knöcherne Pfriemen).

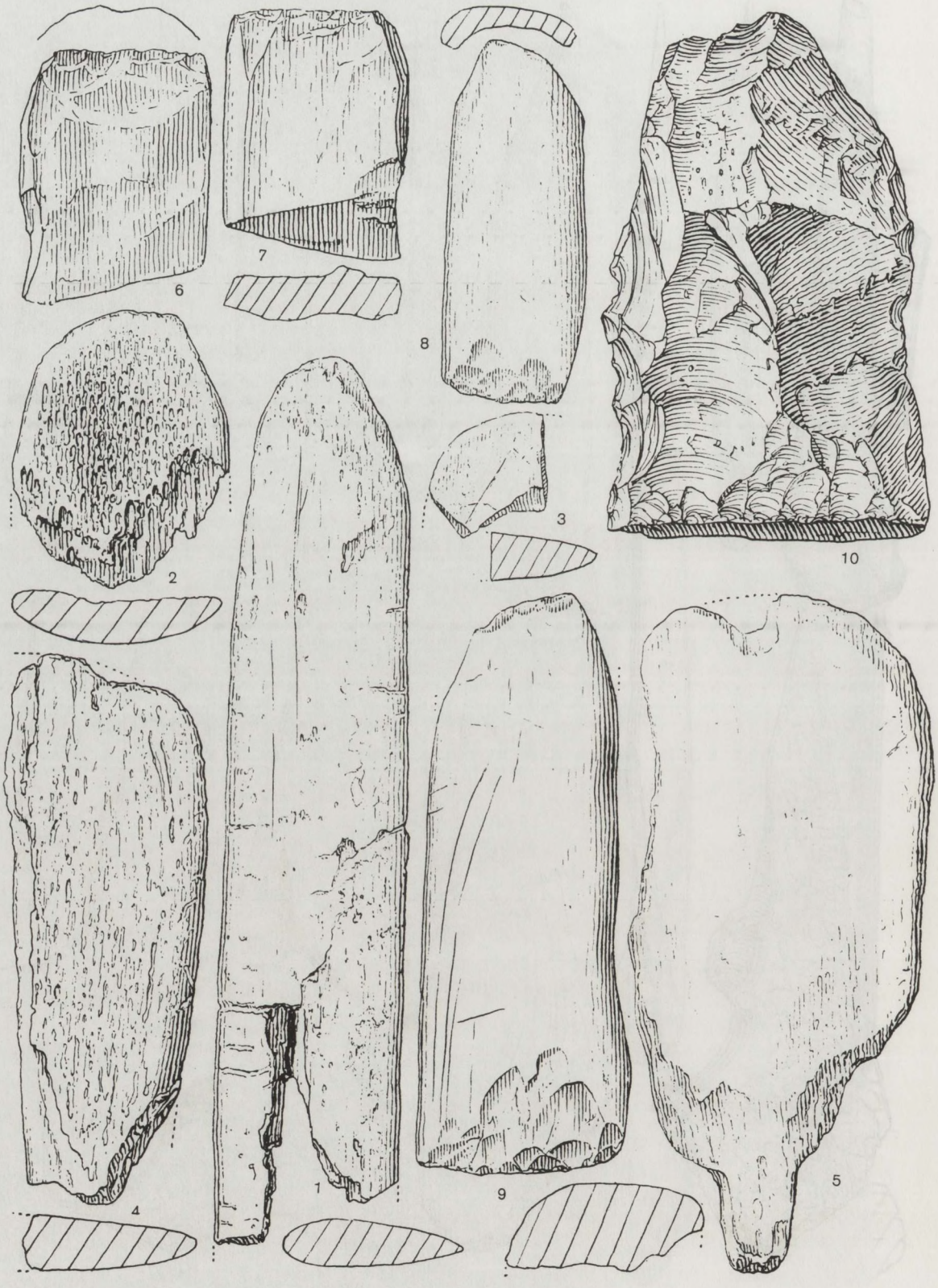

Abb. 115. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochengeräte aus der Siedlungseinheit A (1-3: quer abgeglättete Mammutrippenfragmente, 4-5: Bruchstücke von löffelartigen Geräten, 6-10 knöcherne Meissel).

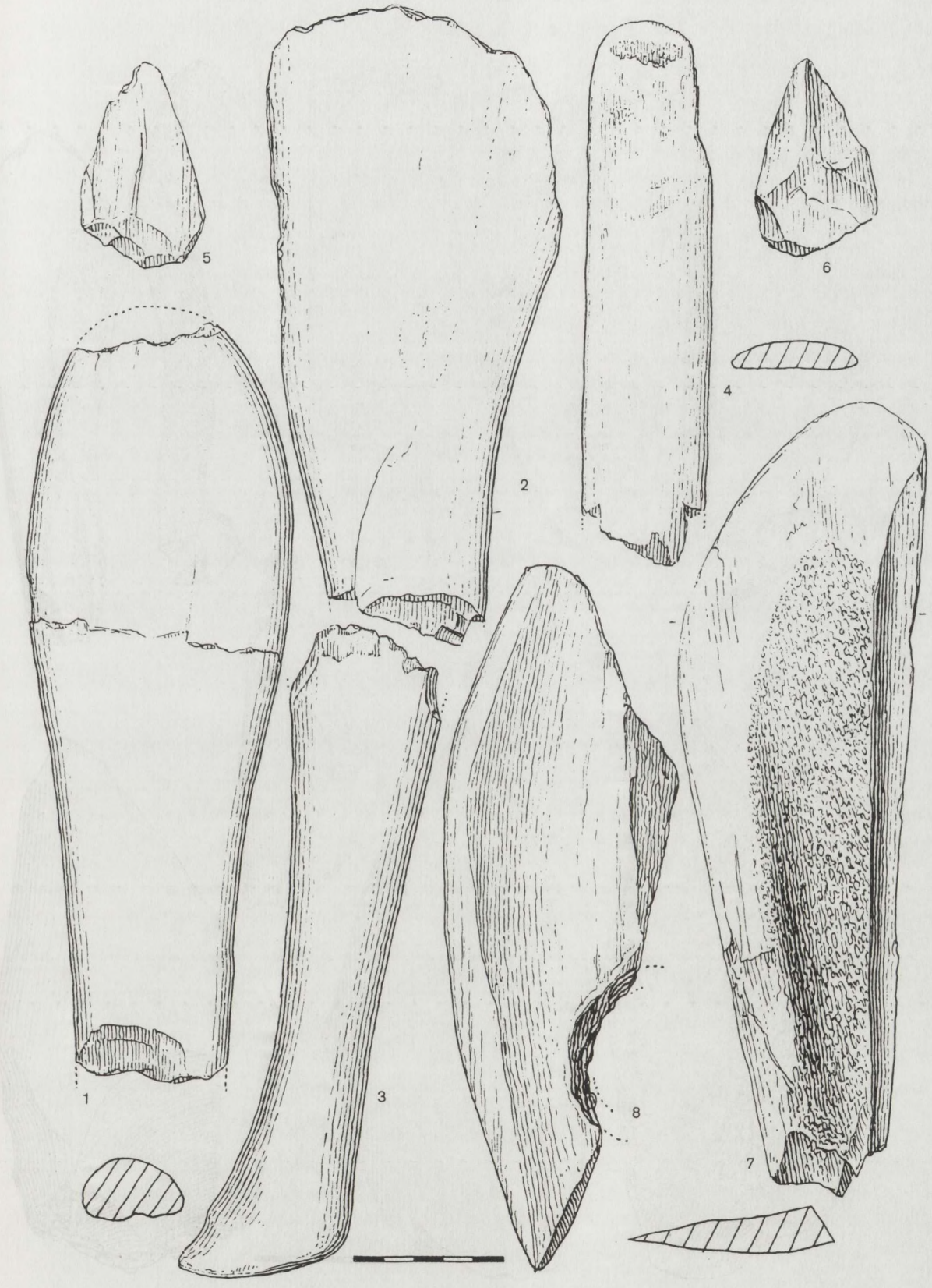

Abb. 116. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochengeräte aus der Siedlungseinheit A (1-3: löffelartige Geräte in Bruchstücken, 4: quer abgeglättete Mammutrippe, 5-6: spitzige Abschläge, 7: klingenförmiges Kompaktastück vom massiven Mammutknochen, 8: Mammutknochenfragment mit Loch).

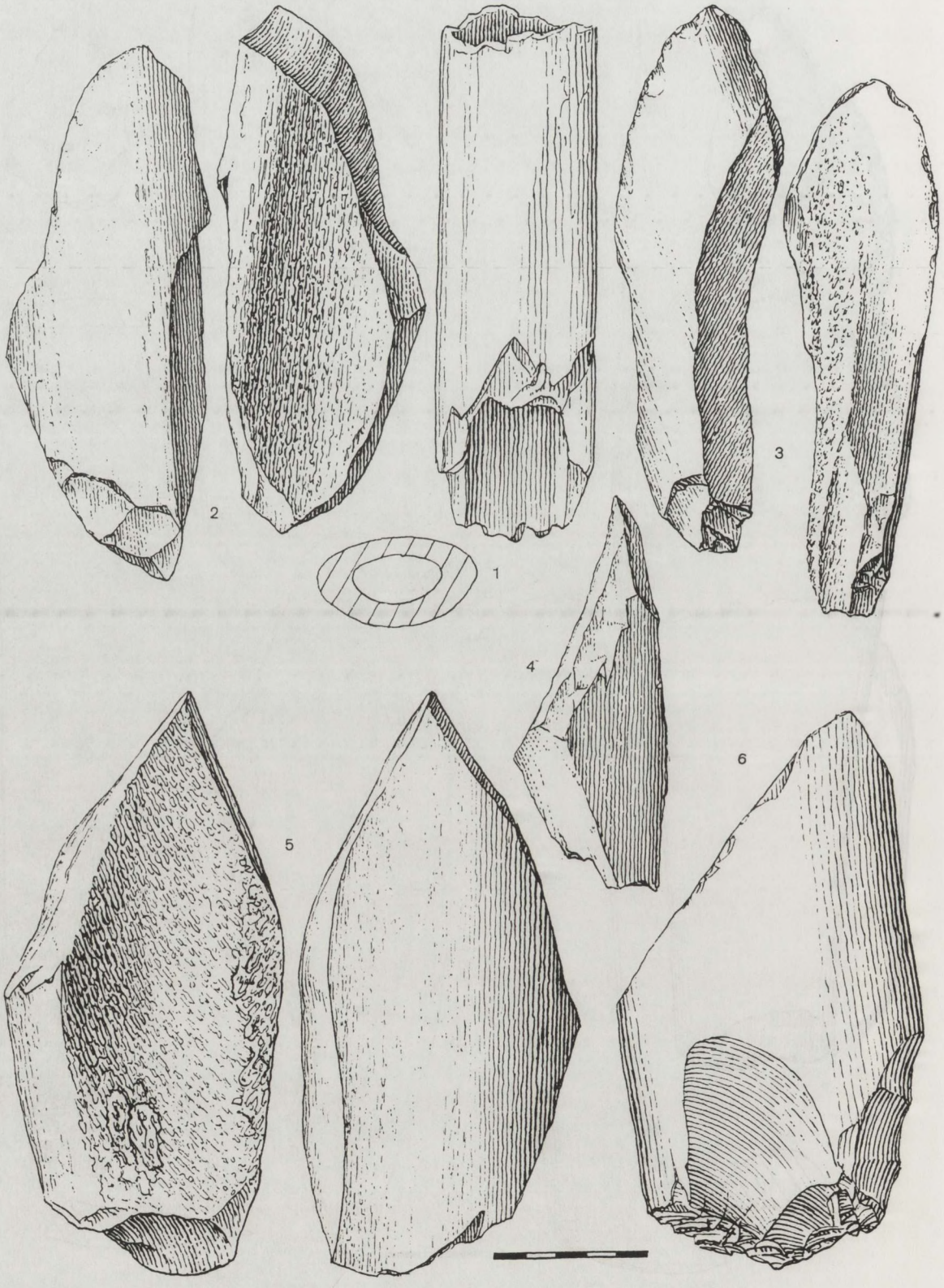

Abb. 117. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochengeräte aus der Siedlungseinheit A (1: Hohlknochenfragment als Griff verwendet, 2-6 verschiedene Splitterformen massiver Mammutknochenkompakta).

Abb. 118. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochengeräte aus der Siedlungseinheit A (1-4 Geräte und geschnittene Bruchstücke vom Rengeweih, 5: Griff, 6-7: Zylinderfragmente aus Knochenkompakta, 8, 10-12: Knochen mit Schnittspuren, 9: Querflöte aus Haseknochen).

Abb. 119. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit B (zylindrische Spitzen aus Mammutelfenbein und ihre Fragmente, 6: flache Spitze).

Abb. 120. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-4, 14: Stecher, 5-13, 15-17: Pfriemen).

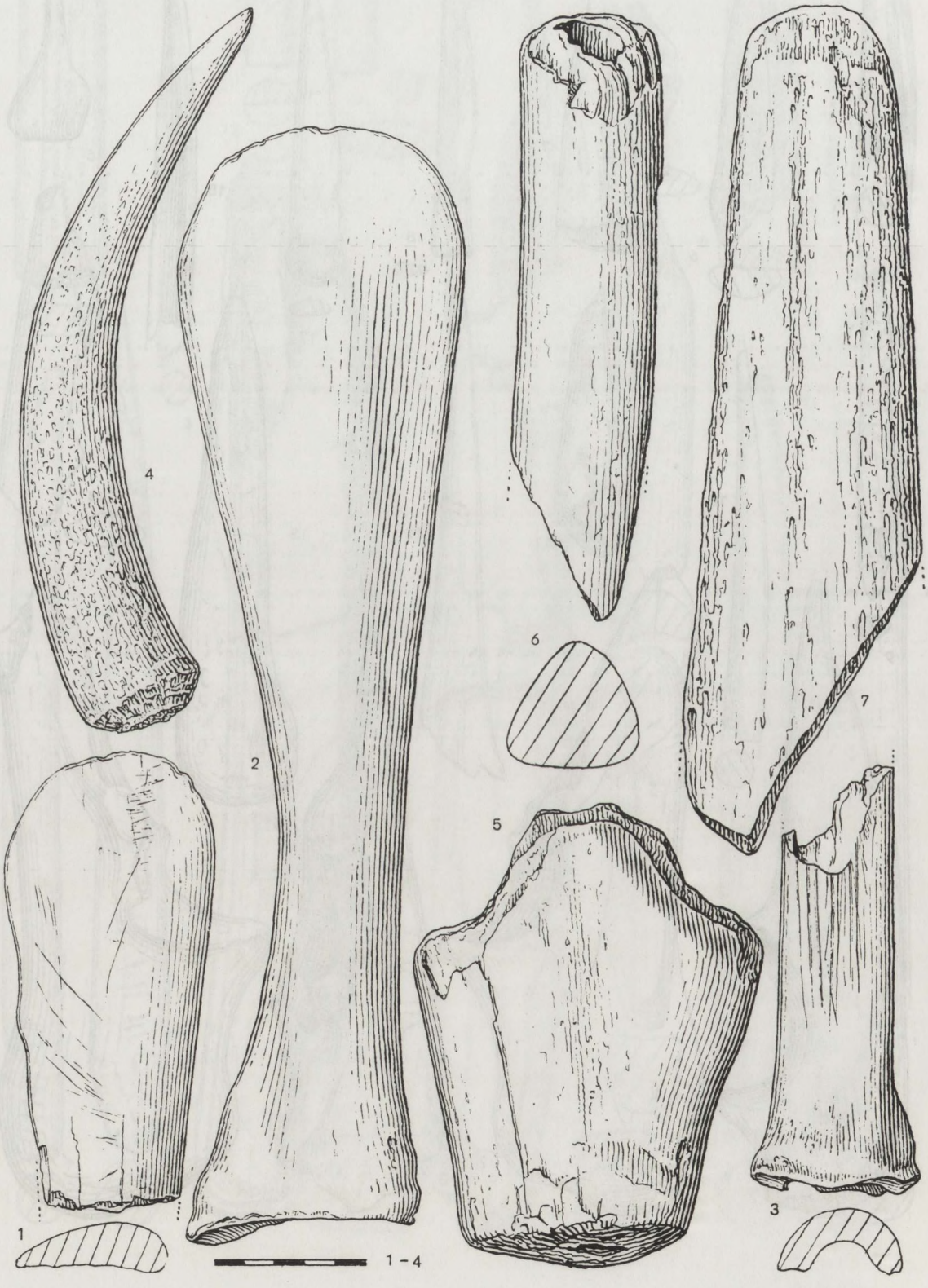

Abb. 121. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-2: löffelartige Geräte, 3-6: Griffe aus Knochen und Rengeweih (5), 4: abgeschnittenes Spross von Hirschgeweih, 7: quer abgeglättete Mammutrippe).

Abb. 122. Dolní Věstonice II. Auswahl der Knochenindustrie aus der Siedlungseinheit B (1-3, 9-11, 13: grosse Knochenbruchstücke mit Schnittspuren, 4-8, 12: Absplisse von grossen Mammutknochen).

Abb. 123. Dolní Věstonice II. Mächtige Splitterformen von grossen Mammutknochen aus der Siedlungseinheit B.

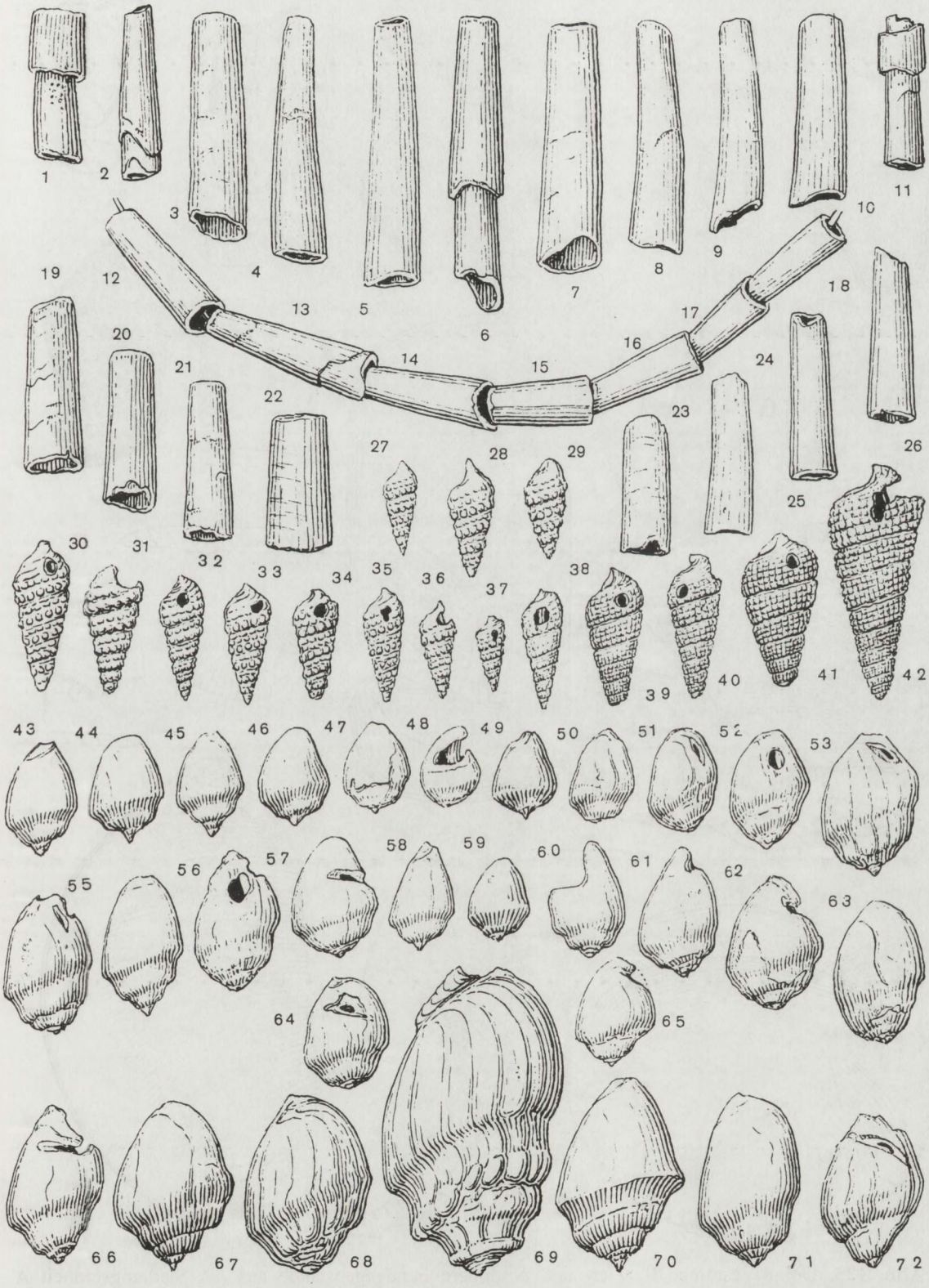

Abb. 124. Dolní Věstonice II. Siedlungseinheit A. Molluskengehäuse als Anhänger (1-26: Dentalium badense Partsch., 27-37: Pirenella picta, 38-42 Terebralia bidentata, 43-72: verschiedene Gattungen von Melanopsis).

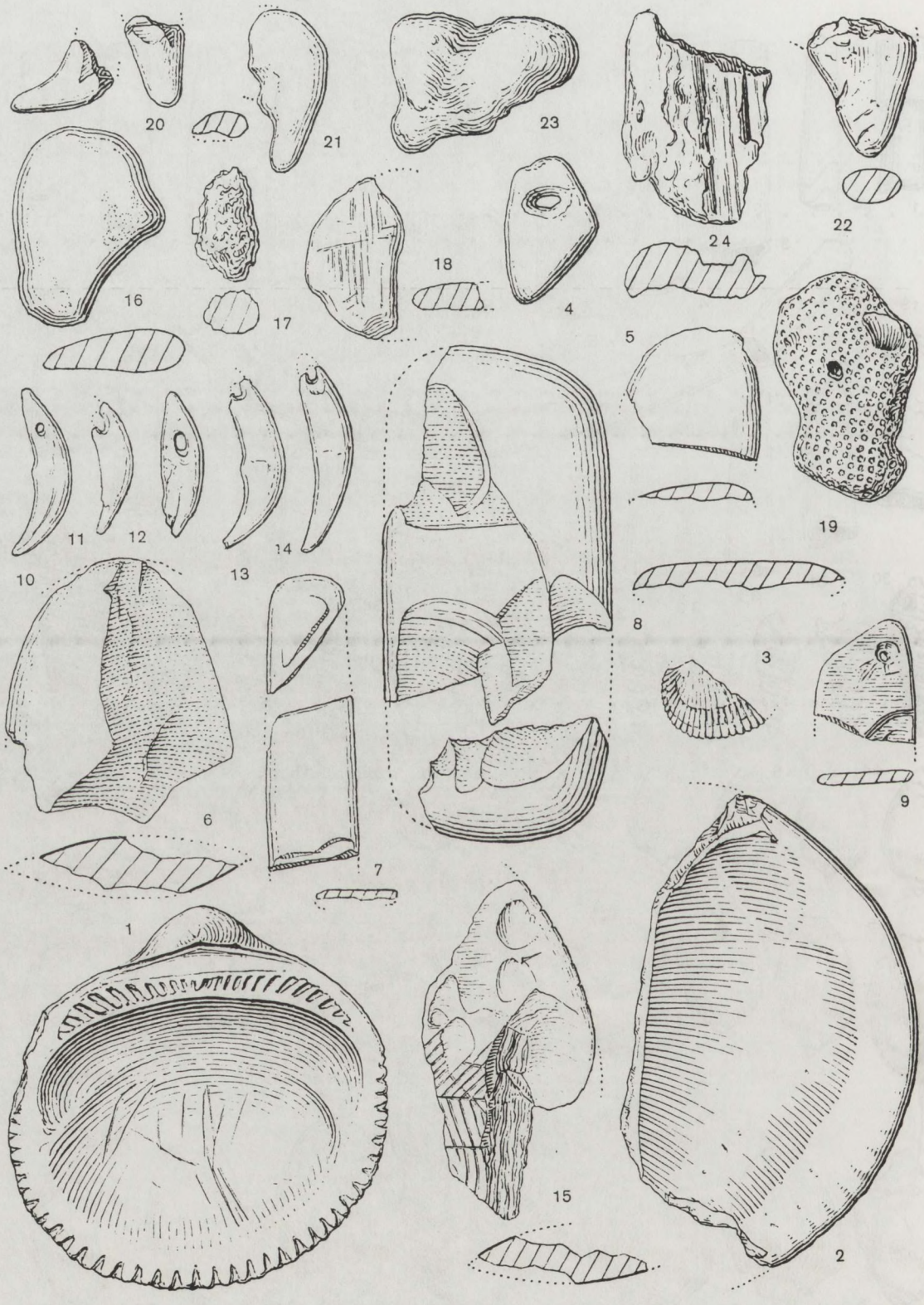

Abb. 125. Dolní Věstonice II. Zier- und besondere Fundgegenstände aus der Siedlungseinheit A (Molluskengehäuse 1-2: Glycimeris, 3: Cardium, 5-9, 15:Schieferplattenbruchstücke auch mit Durchbohrung und Gravierung, 4, 10-14: durchlochte Tierzähne, 16-18: Klümpchen aus Farbstoff, 20-23: gebrannter Lehm modelliert, 17: verwittertes Bernsteinstück, 19: Korallengebilde).

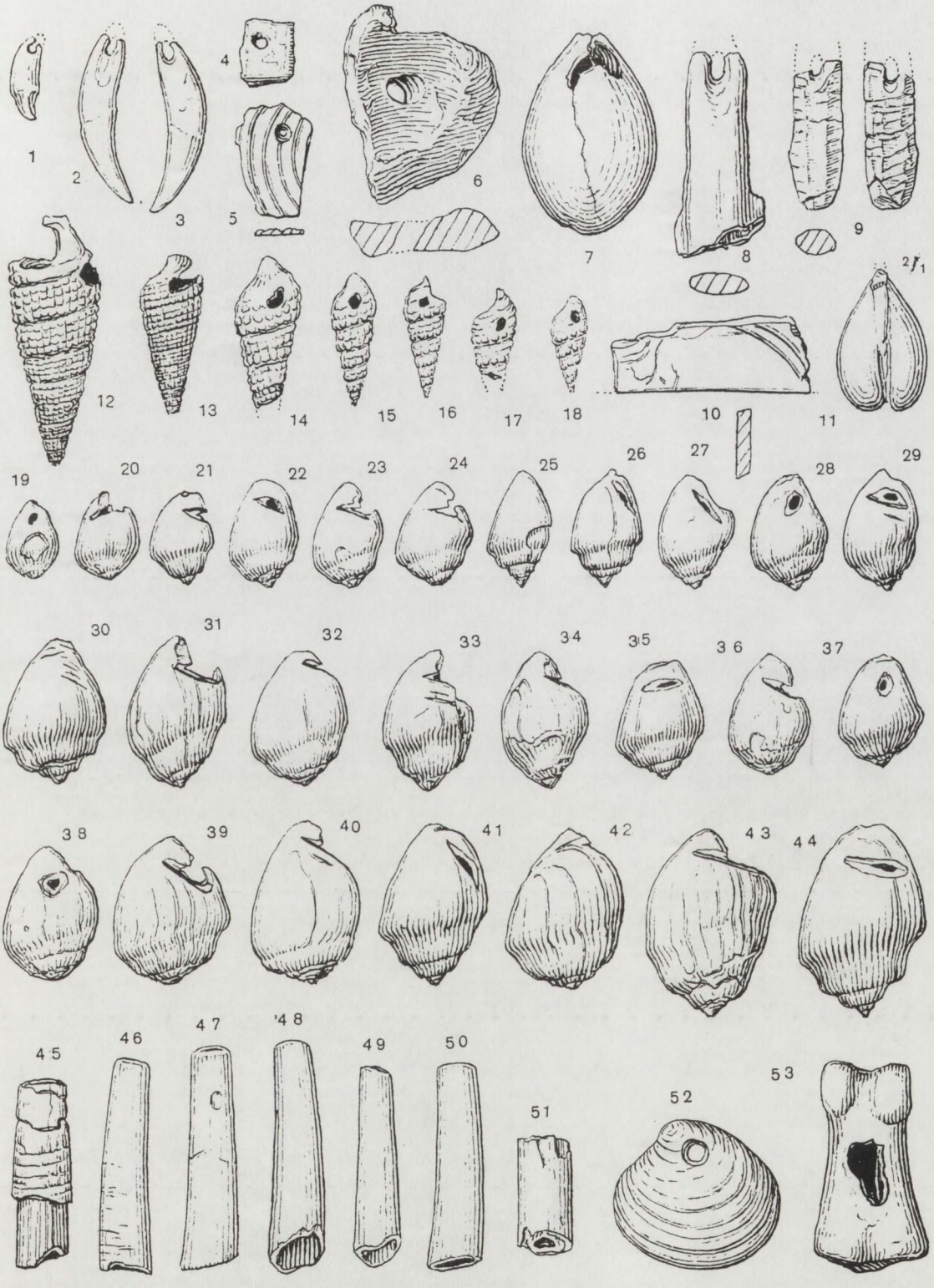

Abb. 126. Dolní Věstonice II. Zier- und besondere Fundgegenstände aus der Siedlungseinheit B (1-3: durchlochte Fuchszähne, 4: Holzspan mit Loch, 5, 7, 52: Molluskengehäuse, 6: Knochenbruchstück mit Loch, 8-10: Schieferplatten, auch graviert, 11: steinernes Gebilde, 12-13: Terebralia bidentata, 14-18: Pirenella picta, 19-44: verschiedene Arten von Melanopsis, 45-51: Dentalium badense Partsch, 53: Rentierphalang als Pfeife).